



Konzeption

Naturentdecker
Adelsheim

Inhalt

1. Rahmenbedingungen4
 - 1.1. Bedeutung des Naturkindergartens für die Stadt Adelsheim (KitaG § 2a, §3)4
 - 1.2. Sozialraum4
 - 1.3. Standort4
 - 1.4. Der Träger (§ 22a SGB VIII)5
 - 1.5. Vorwort des Bürgermeisters5
 - 1.6. Vorstellung der Einrichtung6
 - 1.6.1. Gruppenkonzept (§ 1 Abs (2) und (3) KiTaG)6
 - 1.6.2. Öffnungszeiten6
 - 1.6.3. Schließzeiten6
 - 1.6.4. Anmeldung6
 - 1.7. Das Personal7
 - 1.7.1. Arbeiten im Naturkindergarten7
 - 1.7.2. Zusammenarbeit im Team7
 - 1.7.3. Vor- und Nachbereitungszeit8
 - 1.7.4. Qualitätssicherung bezüglich des Personals8
 - 1.7.5. Der Naturkindergarten als Ausbildungsort9
 - 1.8. Erlebnisplätze10
 - 1.9. Ausweichquartier13
 - 1.10. Hygieneplätze13
 - 1.11. Rechtliche Grundsätze der Betreuung und Förderung13
2. Unser Leitbild14
3. Die Ausrüstung in der Natur16
 - 3.1. Eine perfekte Ausstattung ist elementar für die Kinder16
 - 3.2. Ausrüstung im Bauwagen16
 - 3.3. Ausrüstung für Unternehmungen16
4. Der Alltag im Naturkindergarten17
 - 4.1. Das Tagesprogramm17
 - 4.2. Der Wochen-/Monatsplan18
 - 4.3. Die Jahreszeiten und ihre Feste18
5. Qualitätsmerkmale und Qualitätsziele unserer Einrichtung19
 - 5.1. Unser Bild vom Kind19
 - 5.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft20
 - 5.3. Bindung und Beziehung21
 - 5.4. Unser pädagogisches Konzept21
 - 5.5. Eingewöhnung, Übergänge22

- 5.6. Der Orientierungsplan (§ 2a (3) KiTaG)22
 - 5.6.1. Wozu ein Orientierungsplan?22
 - 5.6.2. Die Entwicklungsfelder23
 - 5.6.3. Schulfähigkeit herstellen26
- 5.7. Beobachtung und Dokumentation (§ 1 SGB VIII, § 22a SGB VIII)27
- 5.8. Portfolioarbeit27
- 5.9. Ernährung27
- 6. Kinderschutz- und Präventionskonzept28
 - 6.1. Einleitung28
 - 6.2. Rechtliche Grundlagen zum Kinderschutz29
 - 6.3. Störungen in der Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse29
 - 6.4. Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung (§ 8 a und b SGB VIII, §1666 BGB (1))32
 - 6.5. Risikoanalyse und Maßnahmen zur Prävention33
 - 6.6. Instrumente zur Prävention35
 - 6.7. Vorgehen bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung (= Notfallplan)35
 - 6.8. Sexualpädagogisches Konzept37
 - 6.9. Anlaufstellen37
- 7. Hygieneplan (gemäß Hygieneleitfaden Landesgesundheitsamt38
- 8. Gefahren im Wald, Aufsichtspflicht der Erzieherinnen41
 - 8.1. Aufsichtspflicht und Regeln41
 - 8.2. Weitere Regeln im Naturkindergarten42
- 9. Vielfalt gewährleisten, Inklusion ermöglichen43
- 10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (§22a (2), § 5 KiTaG)44
- 11. Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Stellen (§ 22a (2) SGB VIII)46
- 12. Öffentlichkeitsarbeit48
- 13. Datenschutz (gem. DSGVO)48
- 14. Melde- und Dokumentationspflichtengemäß § 47 (1) und (2) SGB VIII49
- 15. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung52
- 16. Schlusswort55
- 17. Quellen56
- 18. Anlage Empfehlungsliste für die Ausrüstung58
- 19. Anlage KiWo-Skala59

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in dieser Konzeption auf eine gendergerechte Sprache. Beispielsweise sind mit dem Wort Erzieherinnen auch männliche oder diverse Erzieher inbegriffen.

1. Rahmenbedingungen

1.1. Bedeutung des Naturkindergartens für die Stadt Adelsheim (KitaG1 § 2a, §3)

Adelsheim hat mit seinen Teilorten Sennfeld, Leibenstadt, Hergenstadt und Wemmershof rund 5.000 Einwohner. Dass die Gemeinde Adelsheim eine naturverbundene und umweltfreundliche Stadt ist, zeigt sich nicht nur durch diesen Naturkindergarten, sondern in dem schon sehr großen Angebot an Instituten mit Umwelterziehungsgrundsätzen. Neben der Hector II Kinderakademie, die sich insbesondere die MINT-Themen (Mathematik, Information, Naturwissenschaft und Technik) auf die Fahne geschrieben hat, gibt es das Landesschulzentrum für Umwelterziehung, das ebenso wie der Naturkindergarten die Bildung für nachhaltige Entwicklung als Mittelpunkt seiner Arbeit sieht.

1.2. Sozialraum

Adelsheim liegt im Neckar-Odenwald-Kreis und grenzt im Süden an den Landkreis Heilbronn und den Hohenlohekreis sowie an die Städte Ravenstein und Osterburken sowie die Gemeinden Schefflenz und Seckach. Die Stadt Adelsheim bietet ausgezeichnete Betreuungs- und Bildungsangebote. Ganztagsbetreuung ist in Adelsheim Standard. Dafür sorgen drei kirchliche Kindergärten, eine Gemeinschaftsschule (Grundschule und Sekundarstufe I) mit Ganztagesbetreuung sowie ein Gymnasium mit Ganztagesangebot und angeschlossenem Landesschulzentrum für Umwelterziehung. Außerdem ist an der Martin-von-Adelsheim-Gemeinschaftsschule die Hector-II-Kinderakademie angesiedelt, die eine Förderung für besonders begabte Kinder anbietet.

1.3. Standort

Der Standort des Naturkindergartens befindet sich auf einer sonnendurchfluteten Wiese, an die sich auf der westlichen Seite ein kleines Wäldchen anschließt. An den drei anderen Seiten existiert Heckenbewuchs, Ackerland und Weidefläche. Der große Bauwagen steht am oberen Rand des Geländes, ein zweiter kleinerer Bauwagen direkt gegenüber.

In der Nachbarschaft befindet sich ein großer landwirtschaftlicher Betrieb. Mit dem Eigentümer stehen wir in engen Kontakt und können seinen Hof, mit seiner Führung besichtigen und erkunden.



ABBILDUNG 1: UMWELTBUNDESAMT.DE

Adresse: Naturkindergarten Adelsheim-Sennfeld
Eicholzheimer Straße 9
74740 Adelsheim
E-Mail-Adresse: naturkindergarten@adelsheim.de
<https://www.adelsheim.de/bildung/naturkindergarten.html>

1.4. Der Träger (§ 22a SGB VIII2)

Träger des Naturkindergartens ist die Stadt Adelsheim. Unser Naturkindergarten ist der erste Kindergarten im gesamten Gebiet der Stadt Adelsheim in kommunaler Trägerschaft. Die verwaltungsmäßige Leitung des Kindergartens übernimmt eine Geschäftsführerin, deren Arbeitsplatz sich im Verwaltungsgebäude der Stadt befindet. Eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet die Basis für eine gute Kindergartenarbeit zum Wohl der Kinder und den Familien der Gemeinde. Zum Bürgermeister, Kämmerer und zu unserer Geschäftsführerin pflegen wir ein sehr vertrauensvolles Verhältnis. Gemeinsam an einem Strang zum Wohle der Kinder und Bürger der Gesamtgemeinde zu ziehen, ist unser erklärtes Ziel.

Adresse: Stadt Adelsheim
Marktstraße 7
74740 Adelsheim
Geschäftsführerin: Lea Münch
Tel. 06291/6200-17
E-Mail-Adresse: lea.muench@adelsheim.de

1.5. Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,
ich freue mich, dass Sie sich für unseren Naturkindergarten interessieren und Ihrem Kind eine Kindergartenzeit in "freier Wildbahn" ermöglichen wollen. Die Stadt Adelsheim hat den Naturkindergarten in der Überzeugung ins Leben gerufen, dass es eine einmalige persönlichkeitsprägende Erfahrung sein kann, wenn Kinder schon früh mit allen Sinnen unmittelbar die Natur erfahren, wenn Kinder jeden Tag bei Wind und Wetter ein paar Stunden an der frischen Luft verbringen und das Kommen und Gehen der Jahreszeiten mit allen Sinnen erleben.

Durch den Alltag im Naturkindergarten werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder – wie Fein- und Grobmotorik, Fantasie, soziales Miteinander – angesprochen, gelebt und gefördert. In einer Welt, die von einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht ein Naturraum klare, einprägsame Sinneserfahrungen. Bei uns kann Ihr Kind den Wind in den Haaren fühlen, das Singen der Vögel hören, auf Steinen und Stöcken balancieren, den Wechsel von Sonne und Regen beobachten, eine kalte Nase kriegen, die wärmende Sonne spüren und vieles mehr.

Der Naturkindergarten Adelsheim ist für alle Kinder ab drei Jahren offen, unabhängig von Konfession, Nationalität und sozialem Status. Wir hoffen, dass Sie in vorliegender Broschüre Antworten auf all Ihre Fragen finden und freuen uns auf eine gemeinsame Zeit mit Ihnen und Ihrem Kind.

Mit herzlichen Grüßen
Wolfram Bernhardt

1.6. Vorstellung der Einrichtung

Die Konzeption ist nicht in Stein gemeißelt, sondern lebt. Das bedeutet, dass sie in einem dynamischen Prozess ständig angepasst und erneuert wird. Immer wieder werden durch neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, Evaluation und Reflexion Verbesserungen vorgenommen. Alle Personen, die im Naturkindergarten arbeiten, werden mit der Konzeption und unserem Leitbild vertraut gemacht. Neue Mitarbeiter bringen neue Impulse, die gerne in der Konzeption Einzug finden können.

1.6.1. Gruppenkonzept (§ 1 Abs (2) und (3) KiTaG)

Im Naturkindergarten werden bis zu 20 Kinder in Alter von 3 bis 6 Jahren gemeinsam betreut und gefördert. Gerade im Wald ist es von Vorteil, eine große Altersspanne zu haben. Vorschulkinder achten auf die Kleinen, helfen beim Rucksack aufsetzen, integrieren sie bei ihren Großprojekten oder nehmen sie bei Wanderungen an der Hand. Dies unterstützt ihre soziale und emotionale Kompetenz. Die Kleinen finden in den erfahrenen Waldkindern große Vorbilder, die ihnen die Natur erklären. Die Kinder erleben, dass jeder Mensch, unabhängig von seinem Wissen und Können, wertvoll ist. Hier zeigen sich Elemente der frühkindlichen Bildung, insbesondere die Vermittlung von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung vor allen Menschen, Tieren und der Umwelt.

Direktes Erleben der Natur, das Beobachten, Entdecken und Forschen stehen im Mittelpunkt und nicht das Erlernen beispielsweise vieler Baum- und Pflanzennamen. Die Natur ist „Hilfsmittel“ zum Erwerb von Schlüsselkompetenzen, welche die Kinder im späteren Schul- und Berufsleben sowie im Leben in der Gemeinschaft mit anderen Menschen benötigen.

1.6.2. Öffnungszeiten

Montag bis Freitag von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr Bringzeit ist von 8.00 Uhr bis 8.30 Uhr Abholzeit ist um 12.30 Uhr und von 13.45 -14.00 Uhr

1.6.3. Schließzeiten

Unser Naturkindergarten hat 25-30 Schließtage im Jahr. Wir schließen die letzten drei Wochen in den Sommerferien sowie in den Ostern oder Pfingst- und Weihnachtsferien. Zusätzlich ist die Einrichtung an zwei Tagen, die wir zur Überprüfung, Verbesserung und Aktualisierung unseres pädagogischen Konzeptes verwenden, geschlossen. Die Eltern werden rechtzeitig über die Schließtage informiert.

1.6.4. Anmeldung

Die Stadt Adelsheim führt eine zentrale Anmelde-datei für alle vier Kindergärten. Auf der Homepage befindet sich ein Link zur Anmeldung sowie weitere wichtige Informationen wie beispielsweise Angaben zu den Elternbeiträgen.

1.7. Das Personal

1.7.1. Arbeiten im Naturkindergarten

Unser Team setzt sich aus mindestens vier pädagogischen Fachkräften zusammen, die alle in einem Teilzeitarbeitsverhältnis stehen. Den täglichen Mindestpersonalschlüssel schreibt §1 KiTaVO vor. Es sind immer mindestens zwei Fachkräfte anwesend, eine sogenannte Randzeit gibt es im Naturkindergarten nicht. Zusatzkräfte als weitere Aufsichtspersonen unterstützen uns an mehreren Tagen in der Woche, insbesondere bei sogenannten gefahrgeneigten Tätigkeiten wie dem Arbeiten an der Werkbank, bei Ausflügen am Bach, bei Gartenarbeit, Holzarbeiten usw. Zudem muss im Notfall bei der Versorgung einer verunglückten Person jederzeit die Aufsicht über alle Kinder gewährleistet sein. Der KVJS empfiehlt, den täglichen Betrieb im Naturkindergarten durchgängig mit drei Aufsichtspersonen zu gestalten.

Wir sind der Meinung, dass sich die Vielfalt in Bezug auf Geschlecht, Herkunft und Individualität der Kinder gerne auch im Betreuungsteam widerspiegeln sollte. Das bedeutet, dass wir uns eine bunte Vielfalt aus verschiedenen beruflichen Lebensläufen wünschen. Gerne beispielsweise Quereinsteiger mit weiteren Qualifikationen, Stärken und Kompetenzen. Sie alle bereichern das Team mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung. Unerlässlich für die Arbeit im Naturkindergarten ist das Interesse an Umweltthemen sowie ein Basiswissen über Flora und Fauna. Weitere Ausführungen siehe Punkt „die Rolle der pädagogischen Fachkraft“.

1.7.2. Zusammenarbeit im Team

Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen Ideen, Stärken und Fähigkeiten ein. Dabei ist es sehr wichtig, Offenheit, Flexibilität, Zuverlässigkeit, Akzeptanz und Vertrauen zu zeigen. In unseren wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen sprechen wir über Beobachtungen der Kinder und deren Entwicklungsschritte sowie Fördermöglichkeiten. Wir reflektieren unser Verhalten den Kindern gegenüber, bereiten Elterngespräche vor und planen gemeinsam jahreszeitliche Feste und pädagogische Angebote. Die Programmpunkte werden verschriftlicht, es wird eine To-Do-Liste erstellt und bei der nächsten Sitzung werden die Ergebnisse ausgetauscht. So tragen alle Mitarbeiter laufend dazu bei, die Qualität der Einrichtung zu verbessern, indem Abläufe

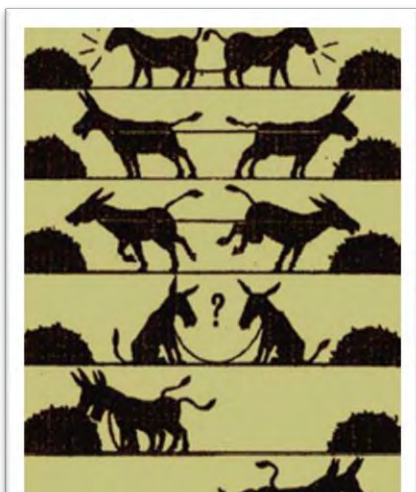


ABBILDUNG 2: ENGLÄNDER, C.

abgestimmt, gegebenenfalls korrigiert und somit optimiert werden. Dies führt zu motivierten Mitarbeitern, die mit Freude ihrer Arbeit nachgehen. Zusätzlich entsteht durch den kontinuierlichen Verbesserungsprozess eine Qualitätssteigerung für unseren Naturkindergarten.

Wir bedienen uns dazu dem sogenannten GRPI-Modell (Goals = Ziele, Roles = Rollen und Verantwortlichkeiten, Process = Prozesse, Interpersonal relationship = Normen und Werte) nach Beckhard³, das davon ausgeht, dass Teamerfolg wesentlich von der Organisation der Zusammenarbeit abhängt. Es werden Ziele formuliert, Rollen und Verantwortlichkeiten benannt, Prozesse

³ vgl. Engländer, Christiane; Qualifizierungskurs für Leitungskräfte in Baden-Württemberg „Starke Leitung-starke Kita“; DKJS Überarbeitet 31. Oktober 2025

(Arbeitsabläufe, wer macht was mit welchen Ressourcen?) in Gang gebracht und Umgangsregeln (Umgangsformen, Atmosphäre, Teamgeist, Zusammenhalt) thematisiert. Eine gut funktionierende Kommunikation ist das A und O eines erfolgreichen Betriebes.

Zwei Planungstage im Jahr dienen dazu, mittel- bis langfristige Ziele zu erreichen. Wir überprüfen und überdenken dabei das bestehende pädagogische Konzept (z.B. Eingewöhnung, Beobachtungssystem, Elterngespräche, Kooperationen) auf seine Aktualität beispielsweise bezüglich neuer pädagogischer Modelle sowie Alltagstauglichkeit und nehmen gegebenenfalls Feinjustierungen vor. Diese und weitere Korrekturen der Abläufe führen zu einer Erneuerung der Konzeption.

1.7.3. Vor- und Nachbereitungszeit

Qualität spiegelt sich nicht nur in den regelmäßigen Teamsitzungen, sondern auch in unserer Tätigkeit, die außerhalb der unmittelbaren Arbeit am Kind stattfindet, wider. Das bedeutet, dass verschriftlichte Beobachtungen, Lektüre über Fördermöglichkeiten, Gestaltung von altersentsprechenden Angeboten, Vorbereitung auf Elterngespräche, die Kommunikation mit vernetzten Instituten und Weiters zu einer Verbesserung der Leistungen beitragen.

1.7.4. Qualitätssicherung bezüglich des Personals

Gelingen Personal- und Teamführung, so steigen in der Regel sowohl die Leistungsbereitschaft als auch die Leistungsfähigkeit. Erzieherinnen fühlen sich wahrgenommen, was die Voraussetzung für ein gelingendes, berufliches Miteinander ist und die Akzeptanz einer Leitung sichert.⁴

Die Leitung ist gemeinsam mit dem Team und in enger Abstimmung mit dem Träger für die Gestaltung und Weiterentwicklung förderlicher Rahmenbedingungen für die Fachkräfte verantwortlich. Dabei geht es unter anderem um die Formulierung von Stellenbeschreibungen, die Kompetenz der Leitung, Maßnahmen zur Teamentwicklung, Umgang mit neuen Mitarbeiterinnen sowie interne Abläufe und Organisationsstrukturen.

Dass pädagogische Fachkräfte Neugierde, Forscherdrang und Entdecken-Wollen bei Kindern unterstützen setzt voraus, dass sie selbst diese fragende Haltung einnehmen und sich ebenfalls als lernende und forschende Person begreifen. Eine Grundmotivation zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung durch Fortbildungsangebote darf somit bei jeder Mitarbeiterin vorausgesetzt werden.⁵

Regelmäßige Weiterbildungen, Leiterinnenkonferenzen sowie das Hinzuziehen externer Berater helfen dabei, ein gutes motiviertes Team sowie eine Arbeit unter neuesten pädagogischen Erkenntnissen zu sichern.

Jährliche Personalentwicklungsgespräche dienen dazu, Wünsche und Bedürfnisse der Mitarbeiter zu berücksichtigen und eine zukunftsichere, vorausschauende Personalplanung zu generieren. Insbesondere die ganzjährig im Freien stattfindende Arbeit erfordert eine gewisse körperliche Fitness der Erzieherinnen. Ein achtsamer Umgang untereinander sowie einfühlsame Gespräche zum Befinden und Gesundheitszustand der Kolleginnen sind daher

⁴ ebenda

⁵ vgl. Engländer, Christiane; Qualifizierungskurs für Leitungskräfte in Baden-Württemberg „Starke Leitung-starke Kita“; DKJS Überarbeitet 31. Oktober 2025

sehr wichtig. Unterstützung erfahren wir durch regelmäßig vorgeschriebene Untersuchungen beim Amtsarzt.

Ein Team mit vielfältigen Menschen und individuellen Biografien, Migrationshintergrund und Lebensläufen verlangt von der Leitung ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie. Die Integration aller Fachkräfte zu einem erfolgreichen Team unter Berücksichtigung der Stärken jedes Einzelnen ist ihre zentrale Aufgabe.

1.7.5. Der Naturkindergarten als Ausbildungsort

Praktikantinnen in der Erzieherinnenausbildung, Anerkennungspraktikantinnen, Pia- Kräfte und Jugendliche, die ein FSJ, FÖJ oder Schnupperpraktikum absolvieren, sind bei uns jederzeit herzlich willkommen. Sie stellen eine Bereicherung für unsere Arbeit mit den Kindern dar. Die zusätzlichen Kräfte lernen wichtige Elemente der Erziehungsarbeit kennen und erleben die ganzjährige Arbeit in der Natur. Auch Schüler, die ein BORS oder BOGY-Praktikum absolvieren möchten, laden wir gerne ein, unseren Naturkindergarten kennenzulernen, um ihnen eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft zu geben. Auch dies gehört zu einer transparenten Öffentlichkeitsarbeit dazu.

Wir möchten es den Jugendlichen ermöglichen, dieselben Naturerlebnisse und unter anderem Erfahrungen unter BNE-Gesichtspunkten (BNE = Bildung für nachhaltige Entwicklung) zu machen, wie es den Kindergartenkindern ermöglicht wird.

Die Leitung mit dem gesamten Team ist dafür verantwortlich, dass die jungen Menschen fachlich qualifiziert betreut werden und stets eine feste Ansprechpartnerin und Praxisanleiterin während der Dauer der Ausbildung haben. So ist sichergestellt, dass die Schüler ein lebenspraktisches, lehrreiches Umfeld kennenlernen, das ihnen ermöglicht, zu reifen und sich zu einem selbstständigen und verantwortungsbewussten Menschen zu entwickeln.

Die Basis eines erfolgreichen Kindergartens ist ein gut funktionierendes Team. Ein angenehmes Betriebsklima ist uns sehr wichtig.

1.8. Erlebnisplätze

Bauwagen

Unser großer und eingerichteter Bauwagen (rund 33 qm) mit Stromanschluss hat viele Funktionen. Er dient zunächst als Ausweichraum bei nasser und kalter Witterung. Vesper, Bastelangebote oder Vorschularbeit sind hier möglich. Zudem bietet er ein Rückzugsort und Ruheraum, wenn Kinder das Bedürfnis nach Stille oder leisem gemeinsamen Spiel haben. Der Bauwagen verfügt Stauraum für Ersatzkleidung der Kinder. Spiele, Material usw. sind dort ebenfalls vorhanden.



Kleiner Bauwagen

Der bunte kleinere, Bauwagen ist unser Lagerraum, für alles, was nicht ständig gebraucht wird: Wie zum Beispiel Seile, Werkmaterialien, Deko und vieles mehr.

Balancierbereich

Der Balancierbereich besteht aus 3 Baumstämmen, die auf dem Boden liegen. Diese befindet sich in der Nähe von den zwei Apfelbäumen. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, auf diesen Baumstämmen zu balancieren. Hierbei werden auch die Körperspannung und das Gleichgewicht gefördert wie bei der Slackline, nur das die Kinder hier einen festen Untergrund zum Balancieren haben.

Fußballplatz

Der Platz, auf dem die Kinder Fußball spielen können, ist rechteckig und wird häufig gemäht, so dass das Gras kurz ist. Es gibt zwei Fußballtore aus Holz, damit die Kinder auch die Möglichkeit haben Mannschaften zu bilden. Beim gemeinsamen Fußball spielen lernen die Kinder motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten, wie verbesserte Koordination, Gleichgewichtssinn, Teamarbeit, Kommunikation, Respekt und Regelverständnis. Nicht zuletzt lernen sie mit Sieg und Niederlage umzugehen und erfahren Freude an Bewegung und dem Miteinander in der Gruppe.



Kletterecke

In unserer Hecke haben die Kinder die Möglichkeit zu klettern, um so den Raum aus einer anderen Perspektive zu erleben. Das Klettern fördert nicht nur physische Fähigkeiten wie Kraft, Ausdauer, Gleichgewicht, Koordination und Geschicklichkeit, sondern auch mentale Fähigkeiten wie Konzentration, Problemlöseverhalten und Risikobewertung. Außerdem wird das Selbstvertrauen der Kinder durch Erfolgserlebnisse, Überwindung von Ängsten und dem Erfahren der eigenen Grenzen gestärkt.

Matschhügel

Der Matschhügel bieten den Waldkindern Anziehungspunkte, die zu Rollenspielen und selbstbestimmtem, kreativem Tun einladen. Erde, Steine, Holz, Wasser und weitere Naturmaterialien liefern vielfältige Möglichkeiten zu forschen und zu experimentieren und die sensomotorische Wahrnehmung, also das Zusammenspiel zwischen Sinneswahrnehmung und Motorik, zu fördern.

Matschküche

In unserer, durch eine Elternaktion geschaffenen Matschküche können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Beim Mischen von Erde und Wasser machen sie sensorische Erfahrungen und verfeinern ihre Grob- und Feinmotorik. Des Weiteren wird die Kreativität gefördert und die soziale Interaktion trainiert.



Morgenkreis

Das jeweilige Tageskind gongt zum Morgenkreis. Alle Kinder finden sich im Wäldchen, vor dem Holzkalender, mit ihrem Sitzkissen ein. Dort darf das Tageskind sich ein Begrüßungslied herausuchen und danach die Kinder zählen, die sich wiederum anmelden. Nun wird der Kalender besprochen: Tag, Monat, Jahreszeit und Datum.

Hierbei lernen die Kinder das Miteinander, Gruppendynamik, Wertschätzung und Regelverständnis. Die Sprache und das mathematische Denken werden gefördert, sowie das Selbstwertgefühl gestärkt.

Rollenspielbereich

Der Rollenspielbereich ist durch zwei kleine Weidenwände abgegrenzt, dieser befindet sich neben dem kleinen Wäldchen und davor ist der Schnitzplatz. Hier können die Kinder ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen und diesen Bereich so gestalten, wie sie es benötigen. Dadurch können die Kinder in verschiedenen Rollen schlüpfen, wie z.B. Arzt, Familie, Koch, Tiere usw. und Alltagssituationen können nachgespielt werden. Dabei werden die sozialen Kompetenzen, Empathie, Ausdrucksfähigkeiten und Fantasie gefördert.

Schaukel

Neben unserem Morgenkreis befindet sich eine Schaukel, auf der die Kinder ihrem elementaren Bedürfnis zu schaukeln nachgehen können. Befestigt wurde die Schaukel an zwei gegenüberliegenden Bäumen und kann je nach Bedürfnis durch Ringe oder eine Stange ausgetauscht werden.

Schnitzplatz

Auch für das Schnitzen haben wir einen geeigneten Platz auf unserem Gelände ausgesucht. Eine Weidewand bietet Schutz vor Ablenkung von hinten. Baumstämme dienen als Sitzgelegenheit. Dadurch können die Kinder in Ruhe mit einer Erzieherin schnitzen und dabei motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten erwerben. Die Konzentration und Feinmotorik werden gefördert und der achtsame Umgang mit Werkzeug und Naturmaterialien erlernt. Die Kinder übernehmen Verantwortung und gleichzeitig stärkt das gemeinsame Schnitzen Selbstvertrauen, Rücksicht und Zusammenarbeit.

Slackline

Die Slackline befindet sich am Waldrand und ist an zwei Bäumen befestigt. Eine Slackline ist am unteren Teil des Baumes befestigt und die zweite Slackline ist etwas weiter oben am Baum befestigt, damit sich die Kinder beim Balancieren an der zweiten Slackline halten können. Die Kinder lernen auf einem beweglichen Untergrund zu balancieren, ihr Gleichgewicht zu halten und ihre Körperspannung wird trainiert.

Werkbank

Die Werkbank befindet sich hinter dem bunten Bauwagen, oben neben dem kleinen Wäldchen. Im hinteren Teil des bunten Bauwagens sind die Werkzeuge und weitere Materialien, die man zum Werkeln benötigt. Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit den Werkzeugen, wie z.B. mit der Schraubzwinge, Hammer, Säge, Kastanienbohrer und Handbohrer. Ihre Kreativität, Augen-Hand Koordination, Feinmotorik und Kraft werden gefördert.



Wiese

Das Kindergartengelände besteht unter anderem auch aus einer großen Wiese. Die Wiese ist jedoch nicht nur -je nach Jahreszeit unterschiedlich- schön anzusehen, sondern es lassen sich dort allerhand Lebewesen finden. Sowohl Pflanzen als auch Tiere und Pilze können dort entdeckt und beobachtet werden. Außerdem bietet die Wiese eine riesige Fläche zur freien Entfaltung und für verschiedene Bewegungsmöglichkeiten und regt alle Sinne an, indem die Kinder verschiedene Gerüche, Geräusche und Texturen wahrnehmen.

1.9. Ausweichquartier

Bei Amtlichen Warnungen die einem unbeschwertem Aufenthalt in der Natur entgegenstehen würden, weichen wir ins Rathaus nach Sennfeld aus. Die Eltern werden entweder schon am Tag zuvor oder morgens rechtzeitig über die Änderung informiert. Außerdem lagern wir hier diverse Spiele, Bauklötze, Mal- und Bastelmaterialien sowie Bücher.

1.10. Hygieneplätze

Es stehen für die Kinder und das Betreuungsteam eine Komposttoiletten zur Verfügung. Am Bauwagen befindet sich ein Waschplatz mit fließendem Wasser zum Händewaschen. Sollte ein Naturkind einen Kleiderwechsel benötigen, so steht der (beheizten) Bauwagen zur Verfügung in dem Einmalhandschuhe, Desinfektion Mittel und Handtücher bereitstehen.

1.11. Rechtliche Grundsätze der Betreuung und Förderung

Nach dem Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindergärten, anderen Tageseinrichtungen und der Kindertagespflege (Kindertagesbetreuungsgesetz - KiTaG) vom 19.03.2009 in der Gültigkeit vom 01.03.2020 nennt § 2 die Aufgaben und Ziele einer Tageseinrichtung: Die Fachkräfte sollen die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung des Kindes in der Familie unterstützen und ergänzen und zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung beitragen. In § 22 (3) SGB VIII finden sich zusätzlich die Aufgaben Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes zur Förderung seiner Gesamtentwicklung.

Die Entsprechung dieser Vorgaben zeigt sich in allen Elementen dieser Konzeption, aber insbesondere im Leitbild und dem Pädagogischen Konzept.

2. Unser Leitbild

VISION

Wir unterstützen die Kinder dabei, selbstbestimmte, eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Menschen zu werden⁶. Dabei bedienen wir uns an Auszügen verschiedener pädagogischer Konzepte (siehe Punkt 5.4: pädagogisches Konzept), die wir für uns angepasst haben.

WERTE

Die Fachkräfte handeln stets nach dem Grundsatz „Erziehung funktioniert nur durch Beziehung“. Das bedeutet, dass wir zu den Kindern eine vertrauensvolle, wertschätzende Beziehung aufbauen. Den kleinen Menschen begegnen wir mit Freundlichkeit, Zuverlässigkeit, Authentizität und Offenheit. Ihre individuellen Bedürfnisse haben wir stets im Fokus (siehe Punkt 5.2: die Rolle der pädagogischen Fachkraft). Der Schutz des Kindeswohls ist die Basis unseres Handelns, das wir stets reflektieren. Übergriffiges Verhalten lehnen wir ab. Wir achten die Grundsätze der gewaltfreien Kommunikation jedem Menschen gegenüber, ob klein oder groß.

GRUNDSÄTZE

Der Wald und die Natur bieten unzählige Möglichkeiten, um schon im Kindergarten den Nährboden für die Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik (MINT-Fächer), Deutsch und Sport zu bereiten. Wir Erzieherinnen sehen es als unsere Aufgabe, den Mädchen und Jungen Lust auf diese zukunftsträchtigen Themen zu machen und ihren Forschergeist zu wecken. Es versteht sich von selbst, dass wir alle Entwicklungsfelder, die der Bildungsplan für Kindertagesstätten (siehe Punkt 5.6: Orientierungsplan) aufführt, bei unserer täglichen Arbeit aktivieren und fördern.

Wissenschaftliche Untersuchungen⁷ haben gezeigt, dass Schulkinder, die zuvor einen Naturkindergarten besucht haben, in nahezu allen Kompetenzbereichen besser abschneiden als Kinder aus herkömmlichen Kindergärten. Sie können sich länger konzentrieren, besitzen mehr Fantasie und sind ihren Mitschülern sprachlich voraus. Auch im Sozialverhalten sind Naturkinder auffallend stark. Wir Erzieherinnen und Erzieher unterstützen und fördern die Kinder, damit sie sich zu verantwortungsbewussten und gemeinschaftsfähigen Menschen entwickeln können, wie es § 22 Sozialgesetzbuch vorsieht.

Bei uns im Naturkindergarten wird **BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung)** großgeschrieben. Das bedeutet, dass die Kinder zukunftsfähiges Denken und Handeln erlernen sollen und so die Natur schützen und wertschätzen. Denn nur was man kennt, kann man lieben, erhalten und schützen.

Unser Konzept basiert daher auf einer engen Kooperation mit einem starken Partner: dem **Naturpark Neckartal-Odenwald**. Im Rahmen von BNE – Bildung für nachhaltige Entwicklung – arbeiten wir gemeinsam daran, Kinder frühzeitig für ökologische Zusammenhänge, Umweltbewusstsein und verantwortungsvolles Handeln zu sensibilisieren. Kooperationsziel

⁶ vgl. SGB VIII § 22

⁷ vgl. Peter Häfner, Inauguraldissertation

und Inhalte sind, die Förderung einer kindgerechten Auseinandersetzung mit Natur, Landschaft und nachhaltiger Entwicklung. Durch Integration projektorientierter Lernprozesse, werden die Neugier, Forschungsfreude und eigenständiges Lernen gestärkt. Die Nutzung praktischer Lernformen im Freien und Erfahren durch direktes Erleben von Natur- und Kulturlandschaften sind dabei wichtig.

Die Projektleitung des Naturparks unterstützt uns mit Praxisbeispielen, altersgerechten Texten, fundiertem Bild- und Lernmaterial, sowie der gemeinsamen Entwicklung von Lernangeboten, die auf BNE zugeschnitten sind und sowohl pädagogische als auch ökologische Kompetenzen fördern. Ziel ist eine kontinuierliche, praxisnahe Umsetzung von Bildungsinhalten, Nachhaltigkeit erlebbar zu machen und den Kindern Handlungssicherheit für eine lebenswerte Umwelt zu vermitteln. Außerdem spielt die Erlebnispädagogik im Naturpark, altersgerechte Projekte zu Biodiversität, Ressourcenschutz und Klima eine große Rolle. Dies erfolgt intervallmäßig in verschiedenen Austauschformaten mit dem Naturpark zur fachlichen Begleitung und Reflexion. Wir verfolgen damit das Ziel, unseren Naturkindergarten als innovatives Beispiel für Naturschutz, nachhaltige Bildung und enge partnerschaftliche Zusammenarbeit zu etablieren.

Wir vermitteln und stärken Handlungskompetenzen und Selbstkompetenzen (Konzentration, Ausdauer, Verantwortlichkeit). Die jungen Menschen benötigen in ihrem späteren Beruf zudem immer mehr die Kompetenz, in komplexen Zusammenhängen denken zu können. Insbesondere in der Natur, wo alles mit allem vernetzt und voneinander abhängig ist, können Kinder dies tagtäglich erproben und verinnerlichen. Eine solche Unmittelbarkeit kann im herkömmlichen Kindergarten kaum dargestellt werden.

Renz-Polster schreibt: „Natur ist für Kinder so essenziell wie gute Ernährung. Sie ist ihr angestammter Entwicklungsraum. Hier stoßen die Kinder auf vier für ihre Entwicklung unverhandelbare Quellen: Freiheit, Unmittelbarkeit, Widerständigkeit, Bezogenheit. Aus diesen Erfahrungen bauen sie das Fundament, das ihr Leben trägt.“⁸. Nirgendwo sonst kann ein Mensch so viele unterschiedliche Sinneserfahrungen wie im Wald und der Natur machen. Das stärkt und fördert Wohlbefinden und eine positive körperliche und geistige Entwicklung.⁹

NACHHALTIGKEIT

Das Bewahren und Schützen der Natur gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Wir beachten diesen Grundsatz überall. Sowohl auf dem Platz um den Bauwagen als auch auf Wanderungen. Stets gehen wir sehr behutsam und achtsam mit allen Pflanzen und Lebewesen um, die uns begegnen. Wir streben gemeinsam mit den Eltern einen plastikfreien Kindergarten an. Bei der Beschaffung unserer Materialien wollen wir uns auf diesen Grundsatz besinnen. Gerne beraten wir die Eltern bezüglich der Beschaffung der Bekleidung für ihre Kinder.

Der Besuch eines Naturkindergartens wirkt sich positiv auf die motorische und kreative Entwicklung der Kinder aus und bereitet genauso gut auf die Schule vor wie der Besuch eines Regelkindergartens.

⁸ vgl. Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen

⁹ vgl. Kiener, Sarah; Zum Forschungsstand über Waldkindergärten

3. Die Ausrüstung in der Natur

3.1. Eine perfekte Ausstattung ist elementar für die Kinder

Nur mit der richtigen Bekleidung macht der Aufenthalt im Freien Spaß. Sie muss strapazierfähig, atmungsaktiv, wind- und wasserdicht sein. Der sogenannte Zwiebellook bei dem mehrere Kleidungsschichten übereinander getragen werden, hat sich bewährt. Wir schreiben ganzjährig lange Hosen, langärmelige Oberteile sowie eine Kopfbedeckung zu tragen vor. Die Eltern erhalten zu Beginn eine umfangreiche Empfehlungsliste (siehe Anhang), welche Schuhe und Kleidungsstücke angeschafft werden können. Jedes Kind hat im Bauwagen eine Box mit einer ausreichenden Anzahl Ersatzkleidern und -schuhen, die den Jahreszeiten entsprechend bestückt und regelmäßig überprüft wird. Feste Schuhe sind für die Wanderungen unabdingbar. Unter Sicherheitsaspekten sind Sandalen im Wald und der Natur abzulehnen. Bei Regen- und Matschwetter sind (gefütterte) Gummistiefel die beste Wahl.

3.2. Ausrüstung im Bauwagen

Zur Sicherheit der Kinder, Erzieherinnen sowie Besucher befinden sich im Bauwagen ein Feuerlöscher, Rauchmelder, Mobiltelefon, Erste-Hilfe-Koffer, wärmende Decken und Kühlkissen im **Kühlschrank**.

3.3. Ausrüstung für Unternehmungen

Bei einem Ausflug in die Umgebung oder bei Aktivitäten außerhalb des Kindergartens hat eine Erzieherin das Handy des Naturkindergartens in ihrem Rucksack, damit eine Erreichbarkeit überall gesichert ist. Außerdem ist eine Verbandtasche für die erste Versorgung dabei.



Der Grundsatz
„Es gibt kein schlechtes Wetter,
nur schlechte Kleidung“
ist für einen Naturkindergarten elementar.

4. Der Alltag im Naturkindergarten

4.1. Das Tagesprogramm

8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit	Die Eltern bringen ihre Kinder direkt an den Bauwagen und übergeben sie an eine Erzieherin. Es können kurze Gespräche über besondere Vorkommnisse stattfinden.
Bis 9.30 Uhr	Freispielzeit Am und um den Bauwagen. Schwerpunkt Explorieren, Kreativarbeit, Werken, Rollenspiele	Nach gezielten Beobachtungen an den Vortagen bieten die Fachkräfte individuelle Bildungsangebote für die Kinder an. So werden die Interessen und Stärken der Kinder für eine gezielte Förderung genutzt.
9.30 Uhr	Morgenkreis	Unser Welcome besteht aus dem Begrüßungslied, dem Zählen der Kinder sowie dem Blick auf den Kalender. Hinzu kommen sozialpädagogische Angebote wie Lieder, Gedichte, Geschichten, Gespräche, Gebete, Wissensvermittlung, Wiederholung, Tagesplanung (Partizipation der Kinder).
	Je nach Abstimmungs-Ergebnis Start zur Wanderung oder Verbleib am Bauwagen	Projekte, Vorschularbeit, Freispiel, Besucher... Explorieren, forschen, sammeln in Ko-Konstruktion mit der Erzieherin.
10.00 Uhr	Gemeinsame Vesper	Bewusst isst das Betreuungsteam gemeinsam mit den Kindern. So werden Tischmanieren und die Wertschätzung von Mahlzeiten in der Gemeinschaft vermittelt. Wertvolle und anregende Tischgespräche in zwangloser gemütlicher Atmosphäre entstehen, wie sie im späteren Schulalltag leider eher weniger möglich sind.
danach	Fortsetzung des Tagesprogramms	Die Pause dient der Erholung und Rückbesinnung auf das bisherige Tun. Eventuell entwickeln sich Gespräche über Planänderungen.
12.30 Uhr	Erste Abholzeit am Bauwagen	Hier können die Kinder abgeholt werden, die noch nicht so lange im Kindergarten sind.
12.30 – 13.30 Uhr	2. Vesper, Freispielzeit und Angebote	Wer noch Hunger hat oder noch etwas in der Dose hat darf Vespern. Für alle anderen geht das frei Spiel weiter.
13.40 Uhr	Abschlusskreis	Hier findet eine kurze Wiederholung des Erlebten und Gelernten statt. Wurde an diesem Tag in Teams gearbeitet, berichten sich die Gruppen gegenseitig von ihrer Arbeit. Wir beschließen den Tag mit einem Abschlusslied oder - Gedicht.
13.45 – 14.00 Uhr	Zweite Abholzeit am Parkplatz	Die Eltern haben die Möglichkeit eines kurzen zielgerichteten Austausches. Ausgedehnte Gespräche bedürfen der Terminabsprache.

4.2. Der Wochen-/Monatsplan

Die Eltern haben jeden Monat die Möglichkeit, in Kidsfox die Monatsplanung einzusehen. Die Kinder schauen jeden Tag im Morgenkreis auf den Kalender, sprechen über den aktuellen Wochentag, Monat und die Jahreszeit und prüfen, ob bestimmte Termine wie Besuche, Geburtstage, Vorschularbeit usw. anstehen.

4.3. Die Jahreszeiten und ihre Feste

Der täglich viele Stunden lange dauernde Aufenthalt in der Natur ermöglicht den Kindern ein unmittelbares Erleben der Veränderungen von Flora und Fauna durch die Jahreszeiten. Sie spüren klirrenden Frost, Wind, der in die kleinste Kleiderritze schlüpft, fühlen erste Sonnenstrahlen nach einem nebeligen Morgen, erschnuppern die Blüten der Apfelbäume, genießen den kühlen Schatten an einem heißen Sommertag und zählen die vielfältigen Farbschattierungen des Herbstlaubs.

Wir möchten, dass die Kinder die christliche Prägung unserer Kultur kennen und verstehen lernen. Die christlichen Feste rhythmisieren das Jahr und bieten den Naturkindern Regelmäßigkeit, Sicherheit und Geborgenheit. Die Kinder freuen sich stets auf das nächste anstehende Fest im Naturkindergarten, denn sie planen und organisieren dieses selbstverständlich mit.

Dabei überlassen wir es den Kindern und Familien selbst, wie ausgeprägt sie Zugang zur Religion finden wollen. Selbstverständlich werden aufgrund unseres gelebten Diversity- Grundsatzes (Vielfalt gewährleisten) auch Feste anderer Weltreligionen besprochen und gegebenenfalls gefeiert.

5. Qualitätsmerkmale und Qualitätsziele unserer Einrichtung

5.1. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist

- wissbegierig (=forschend) und klug
- selbstwirksam (= es kann mit seinem Handeln etwas bewirken)
- schöpferisch kreativ
- sozial (= es benötigt andere Kinder und Gruppen, schließt Freundschaften)
- individuell
- lernwillig und lernfähig
- bewegungsfreudig
- begeisterungsfähig¹⁰

Wir betrachten das Kind als Mensch mit eigenen Rechten. Dabei bedienen wir uns den neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.: Das Kind wird nicht mehr „für“ etwas anerkannt, sondern „als“ etwas. Es hat ein Recht auf autonome Entwicklung und Selbstbestimmung, denn das angeleitete, folgsame Kind ist auch in Kita und Schule dem Bild vom selbständig lernenden Kind gewichen.¹¹

Kohärenzsinn ist die Überzeugung der Sinnhaftigkeit des eigenen Lebens und Tuns.

Eine Altersmischung in der Gruppe tut dem Kind gut. Es lernt von größeren Kindern und lehrt die Jüngeren. Die Kinder erkennen in ihrem Tun einen Sinn, sie entwickeln also ein Kohärenzgefühl. Das bedeutet, dass Kinder ihr Leben emotional als sinnvoll empfinden. Der Medizinsoziologe Aaron Antonovsky schreibt: „[...] dass wenigstens einige der vom Leben gestellten Probleme und Anforderungen es wert sind, dass man Energie in sie investiert, [...] dass sie eher willkommene Herausforderungen sind als Lasten, die man gerne los wäre.“¹² Dieses Bild vom Kind weist auf unser pädagogisches Konzept des Lebenspraktischen Ansatzes hin.

¹⁰ vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen

¹¹ vgl. Henry-Huthmacher, Christine; Das selbständige Kind – Kinderbild in Erziehung und Bildung

¹² vgl. aerzteblatt.de

5.2. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir begegnen den Kindern mit altersdifferenzierter Sprache, stets ernstnehmend und auf die Bedürfnisse des Kindes Rücksicht nehmend. Dabei beachten wir die Grundsätze der GFK (=Gewaltfreie Kommunikation). Jesper Juul schreibt von Gleichwürdigkeit, Kooperation und Integrität. Das bedeutet, dass wir jeden Menschen in gleicher Weise würdigen, dabei auch die Unterschiede sehen und wertschätzen. „Wir sind stets Vorbilder, die nicht ständig ermahnen und erklären, bis sich das Kind dumm oder falsch fühlt. Das würde dem Selbstwertgefühl des Kindes großen Schaden zufügen“¹³. Vielmehr arbeiten wir nach dem Grundsatz des autoritativen Erziehungsstils: liebevoll und erklärend klare Grenzen setzen. Wir pädagogischen Fachkräfte sind nicht Entertainer, sondern Beobachter und Impulsgeber. Im täglichen Spielen und Lernen begegnen den Kindern ständig neue Herausforderungen und Erfahrungen, die wir als Lernpartner der Kinder aufgreifen und pädagogische Angebote anhand der beobachteten Interessen der Kinder vorbereiten. Das Betreuungsteam begleitet die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess und stellt sich als Partner zur Verfügung. In sogenannter Ko-Konstruktion¹⁴ lernen nicht nur Kinder, sondern auch wir Erwachsene. Gemeinsam taucht man in unbekannte Themen ein und erarbeitet sich Schritt für Schritt neues Wissen. Nur so ist ein nachhaltiger Lerneffekt erzielbar.

Die Fachkräfte müssen sich täglich bewusst machen, dass sie für die Kinder Vorbilder sind und dass Kinder durch Nachahmen bzw. durch „Lernen am Modell“ vorgehen.¹⁵ Rudolf Steiner führt in seinem Aufsatz „Die Erziehung des Kindes“ folgendes aus:

„[...] Wenn vor dem siebenten Jahre das Kind nur törichte Handlungen in seiner Umgebung sieht, so nimmt das Gehirn solche Formen an, die es im späteren Leben auch nur zu Torheiten geeignet machen.“ Die Beobachtung unseres eigenen Verhaltens in der Umgebung der Kinder, unserer Taten, unserer Worte sowie unserer Gedanken und Gefühle zeigt also deutlich, dass wir es uns eigentlich nicht oft genug klarmachen können, wie sehr wir selbst die körperlichen und seelisch-geistigen Möglichkeiten des Kindes von Anfang an mitgestalten. Der moralische Appell an uns Erwachsene, an unsere Verantwortung, so gut es geht, auf die Umgebung der Kinder zu achten, auch im Sozialen und in unseren Gedanken, ist hochaktuell.“¹⁶

Wir möchten es den uns anvertrauten Kindern ermöglichen, Resilienz zu entwickeln. Resilienz ist die Fähigkeit, auch negative Erlebnisse zu verarbeiten und daraus sogar Stärke zu ziehen. Sie ist seelische Widerstandskraft, die sich Kinder -entgegen früherer Meinungen- selbst in einem dynamischen Prozess erwerben können.¹⁷

Zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung unserer Einrichtung gehört es, dass die pädagogischen Fachkräfte ihr Handeln reflektieren. Sie denken über Gesagtes oder Getanes nach, vergleichen mit den Grundsätzen dieser Konzeption und streben gegebenenfalls

¹³ vgl. Gaschler, Frank, Gaschler, Gundi: Ich will verstehen, was du wirklich brauchst

¹⁴ vgl. Fthenakis, Prof. Dr. mult. Wassilios E.; Lernen durch Zusammenarbeit, Zeitschrift „Betrifft Kinder“ 03/2009

¹⁵ vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

¹⁶ vgl. erziehungskunst.de

¹⁷ vgl. Hofmann, Iris, Kruse, Michaela, Wir schaffen das gemeinsam – in der Kita Resilienz stärken

Verbesserungen an. Dies erfolgt nicht nur in Einzelarbeit, sondern auch im Team sowie im Personalentwicklungsgespräch.

Von den Erzieherinnen im Naturkindergarten wird erwartet, dass sie sich mit den Inhalten unseres natur- und waldpädagogischen Ansatzes vertraut machen. Die Stadt Adelsheim als Träger unterstützt die Fachkräfte beim Erwerb einer Qualifikation durch Naturschulen oder im Haus des Waldes. Hier entsprechen wir den Empfehlungen des KVJS, dem Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Stuttgart, der von den Fachkräften eine starke Identifikation mit der Idee dieses spezifischen Ansatzes und eine ständige intensive Auseinandersetzung mit naturpädagogischen Inhalten und Methoden empfiehlt.

Ein ökologisches und biologisches Grundwissen ist notwendig, sowie Kenntnisse über Gefahrenquellen in der Natur (Zecken, Fuchsbandwurm, Tollwut, lose Äste, Eichenprozessionsspinner usw.). Wetterkenntnisse sind unerlässlich. Wissen über Maßnahmen bei Unfällen in der Natur sind durch regelmäßige verpflichtete Teilnahmen an Erste-Hilfe-Kursen sicherzustellen. Regelmäßige Fortbildungen zu naturpädagogischen Themen sind elementar.

5.3. Bindung und Beziehung

„Der Mensch wird erst am Du zum Ich“¹⁸, lautet der Grundsatz von Martin Buber. Diesem Gedanken schließen wir uns an. Er bedeutet, dass es für unsere Erziehungsarbeit elementar ist, dass wir zu jedem einzelnen Kind eine -gute- Beziehung aufbauen. Kinder brauchen Vorbilder, denen sie vertrauen können und die ihnen auf Augenhöhe begegnen. Daraus ergibt sich, welche Verantwortung Erzieherinnen tragen. Ihre Persönlichkeit ist die eigentlich bildende „Umgebung“ des Kindes, die mehr bewirkt als jedes noch so gute Erziehungs- und Bildungsprogramm. In dieser Beziehungsarbeit wird das Fundament gelegt für ein freudiges Mitgehen mit den Aktivitäten der Fachkraft.¹⁹

5.4. Unser pädagogisches Konzept

Wir arbeiten sehr Vielfältig und Natur orientiert.

Einige unserer Orientierungen sind:

- Montessori (Hilf mir es selbst zu tun)
- Célestin Freinet (freie Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit)
- Waldorfpädagogik (Vorbild, Bindung)
- Waldpädagogik (Umweltbildung, BNE, MINT)
- Ko-Konstruktion (gemeinsames Lernen)
- Lebenspraktischer Ansatz (Ingrid Miklitz)



¹⁸ vgl. Buber, Martin; Ich und Du

¹⁹ vgl. Patzlaff, Rainer, Assmannshausen, Wolfgang; Kindheit-Bildung-Gesundheit

5.5. Eingewöhnung, Übergänge

Die Eingewöhnung muss insbesondere im Naturkindergarten sehr behutsam sein. Die Kinder sind zu Beginn physisch und kognitiv schnell erschöpft. Daher ist es wichtig, dass die Eltern als verlässlicher Ansprechpartner zunächst an der Seite ihrer Kinder bleiben, denn sie erkennen die Signale des Kindes am zuverlässigsten. Erst Schritt für Schritt erfolgt die Ablösung.

Es gibt verschiedene Modelle der Eingewöhnung. Wir werden im Team mit den Eltern und den Erzieherinnen für jedes Kind einen individuellen Fahrplan erarbeiten. Die Zeit hierfür beträgt in der Regel 4-6 Wochen, bis das Kind die gesamte Kindergartenzeit ohne Eltern im Kindergarten bleiben kann.

Die Gestaltung eines behutsamen Übergangs zur Schule werden wir gemeinsam im Team besprechen, Handlungsweisen festlegen und den Eltern Empfehlungen für einen gelingenden Schulstart geben.

5.6. Der Orientierungsplan (§ 2a (3) KiTaG)

5.6.1. Wozu ein Orientierungsplan?

Der Hochschul-Bildungs-Report 2020 nennt Schlüsselkompetenzen, sogenannte Future Skills, die junge Menschen in der Berufswelt des 21sten Jahrhunderts benötigen:20

- Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- Kollaboration
- digitale Kompetenz
- Unternehmerisches Handeln

Unser Ansatz der Ko-Konstruktion unterstützt die Kinder dabei, Problemlösefähigkeit oder Denkfähigkeit in komplexen Zusammenhängen zu entwickeln. Gerade der Aufenthalt in der Natur macht unmittelbar deutlich, dass alle Elemente in Flora und Fauna miteinander zusammenhängen und voneinander abhängig sind (Umweltverschmutzung, Nahrungskette).

Dass Spiele ohne vorgefertigtes Plastikmaterial, sondern mit Naturmaterialien die Kreativität erheblich mehr fördern, liegt auf der Hand, denn durch die naturgegebene Variabilität sind die Gegenstände deutungs offen und universell einsetzbar. Ein Stock beispielsweise kann beim Spiel vielleicht ein Rechen sein, später ein Staubsauger oder eine Motorsense.

Der Bau eines Igelhauses, eines Unterschlupfes für Waldwichtel oder eines Adlerhorstes kostet viel Kraft und benötigt viele Hände. Insbesondere in Wald und Natur gelingen Projekte nur durch gemeinsames Tun. Einzelarbeit ist eher selten. Es bedarf häufiger Absprachen, Empathie, Rücksichtnahme, Überblick.

Der Hochschulreport erklärt, was Unternehmerisches Handeln bedeutet:

- Eigeninitiative zeigen
- In neue Fähigkeiten investigieren
- Durchhaltevermögen entwickeln
- Ethisch und nachhaltig handeln
- Verantwortung übernehmen

Beispielsweise beim Anlegen eines Staudamms oder dem Erstellen eines Tipis bedarf es genau dieser Elemente. Die Aufzählung der Arbeiten in der Natur, für die diese Kompetenzen benötigt werden, könnte umfangreich fortgesetzt werden.

Gemäß § 22 a (1) SGB VIII sind Träger verpflichtet, die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Die KiTaVO (Kindertagesstätten-Verordnung)²¹ fasst dies genauer auf: Kinder sollen nach § 2a (3) unter Berücksichtigung der Zielsetzungen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung gefördert werden. Diese Zielformulierungen haben für die Einrichtungen und Träger verbindlichen Charakter. Wie diese Ziele im pädagogischen Alltag erreicht werden, bleibt in der Verantwortung der Träger und Einrichtungen.

5.6.2. Die Entwicklungsfelder

Die einzelnen Entwicklungsfelder fördern wir im Naturkindergarten unter der Berücksichtigung der Ziele des jeweiligen Entwicklungsfeldes 22 durch folgende Maßnahmen:

Körper

Kinder erwerben Wissen über ihren Körper, lernen ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen kennen und entwickeln ein positives Körper- und Selbstkonzept. Sie erwerben und verbessern ihre grob- und feinmotorischen, konditionellen sowie koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten und lernen ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel kennen.

Im Vergleich zum geschlossenen Kindergarten hat das Naturkind viel Raum, um sich körperlich zu entfalten. Es kann jederzeit krabbeln, kriechen, gehen, laufen, hüpfen, rollen, balancieren, klettern und so weiter. Dies ist anstrengend und herausfordernd, aber genau das, was Kinder für die Entwicklung der Körperwahrnehmung brauchen. Feinmotorische Arbeiten (Malen, Schneiden, Fädeln, Basteln usw.) werden nicht nur in den Wintermonaten durchgeführt, sondern je nach Witterung im Bauwagen oder draußen. Im Freien ist die Werkbank zu allen Jahreszeiten ein wunderbares Medium, Grob- und Feinmotorik zu trainieren. Auch Theaterstücke können unabhängig vom Wetter einstudiert und aufgeführt werden.

Sinne

Unter dem Thema Sinne findet sich im Orientierungsplan eine große Menge an Elementen, die die Sinne insbesondere in der Natur entwickeln, schärfen und schulen. Die Kinder sollen über die Wahrnehmung Identität, Selbstvertrauen und Weltwissen erwerben. Dabei ist es

21

22 vgl. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Überarbeitet 31. Oktober 2025

wichtig, dass sie ihre Aufmerksamkeit gezielt ausrichten und sich vor Reizüberflutungen schützen.

An jedem Tag, in jeder Stunde und jeder Minute bekommen die Kinder die Möglichkeit, neue Sinneswahrnehmungen zu erleben. Der Geruch der feuchten Erde, das Kitzeln der Sonne auf der Nasenspitze oder das Lauschen auf Vogelgezwitscher bedeuten höchsten Genuss für die Sinne. Wie schmeckt Sauerampfer? Wie fühlt sich ein Regenwurm an? Dies alles sind Basiserfahrungen, die wir den Kindern im Naturkindergarten täglich ermöglichen. Das Bauen und Spielen von Musikinstrumenten aus Naturmaterialien, Beobachtung von Bodenlebewesen per Mikroskop oder das Führen eines Baumtagebuches ermöglichen den Kindern völlig neue Sinneserfahrungen.

Wir legen Wert auf ästhetische Bildung. Den Kindern wird sowohl im Freispiel als auch in speziellen sozialpädagogischen Angeboten die Gelegenheit gegeben, ihre Kreativität, Ausdruckskraft und künstlerische Bildung zu zeigen und zu verbessern, sie werden motiviert, sich auszuprobieren. Der Pädagoge Malaguzzi beschreibt in seinem Gedicht der 100 Sprachen des Kindes, dass kein Kind einfach einzuordnen und zu beschreiben ist. Die Lebendigkeit der Kinder, ihren Mut und ihre Kraft, beständig Neues zu schaffen, kann selbst uns Erwachsene inspirieren²³. Diesem Bedürfnis des Kindes nach dem Benützen von Ausdrucksformen ohne Sprache, zum Beispiel Tanz, Theater, Mimik, Gestik, kommt das Betreuungsteam täglich gerne nach und fördert diese Ausdrucksformen.

Sprache

Kinder sollen Interesse und Freude an der Kommunikation entwickeln und ihre nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit verbessern. Zudem wird ihnen die Sprache als Medium, an der Gemeinschaft teilzuhaben, vermittelt.

Rollenspiele stehen im Naturkindergarten an erster Stelle der Spielvarianten. Doch anders als im geschlossenen Kindergarten gibt es keine Miniatur-Spielwerkzeuge wie zum Beispiel einen Kunststoff-Staubsauger oder eine Plastik-Motorsäge. Deshalb muss ein Kind, wenn es einen Stock umfunktionieren möchte, deutlich mehr Worte verwenden, um seinen Mitspielern zu erklären, was es gerade tut. Kindliche Bauprojekte bedürfen meist vieler helfenden Hände. Diese können nur gewonnen werden, wenn man, wie bereits unter „Kollaboration“ beschrieben, andere Kinder anspricht und um Hilfe bittet. Man muss gemeinsam planen, rückversichern, diskutieren und vieles mehr, was nur durch das Verwenden einer deutlichen Sprache funktioniert.

Kinder mit Schwächen bei den sprachlichen Fähigkeiten werden nach einer Phase der Beobachtung, Besprechung im Team und Rücksprache mit den Eltern mithilfe spezieller Sprachförderprogramme unterstützt. Es gibt verschiedene Konzepte, die sich hinsichtlich der Zielgruppe, Schwerpunkte, dem eingesetzten Material und der Häufigkeit der Anwendung unterscheiden. Wir werden im Team erarbeiten, welche Sprachförderprogramme zu unserem Naturkindergarten passen. (Würzburger Trainingsmodell, Hexe Susi, Spiki, Kon-Lab, miniKÜK Hörspaß...?)

²³ vgl. Gartinger, Silvia; et al.: Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld, Erzieherinnen + Erzieher
Überarbeitet 31. Oktober 2025

Denken

Der Orientierungsplan gibt als Zielsetzung für das Entwicklungsfeld Denken vor, dass die Kinder sammeln, sortieren, entdecken, forschen, experimentieren, konstruieren und beobachten sollen. Dabei spielt es auch eine Rolle, dass die Kinder Fragen über sich und ihre Umwelt formulieren, Vermutungen aufstellen, durch verschiedene Strategien überprüfen und ihr Tun anschließend reflektieren.

Insbesondere draußen finden die Naturkinder Angebote zum Erwerb genau dieser Kompetenzen tagtäglich vor. Die Rolle der pädagogischen Fachkraft wird hier konkreter. Wir Erzieherinnen unterstützen das Tun durch ein ko-konstruktives Vorgehen, stellen uns also als „Denkpartner“ und „Mitforscher“ zur Verfügung, um gemeinsam neues Wissen zu erwerben. Wichtige Entdeckungen werden selbstverständlich allen Kindern vorgetragen, was wiederum zu Selbstbewusstsein, Anerkennung und Wohlbefinden der kleinen Forscher führt. Unter dieses Entwicklungsfeld fallen also naturwissenschaftliche Themen sowie unser wichtigstes Lernfeld: BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung). Das bedeutet, dass wir über beobachtete Naturphänomene sprechen, um den Naturkindern die komplexen Zusammenhänge der Natur, Umweltzerstörung und der Verantwortung der Menschen zu zeigen. Diese Gespräche fördern die Sensibilisierung und Wertschätzung gegenüber der Natur.

Gefühl/Mitgefühl

Kindern wird die Möglichkeit gegeben, durch Körperhaltung, Mimik und Gestik die Gefühle der anderen kennen zu lernen und sich in sie hineinversetzen zu können (Empathie). Zunehmend sollen sie ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen entwickeln und lernen, diese auszudrücken, sei es durch Sprache oder durch künstlerisch-ästhetische Ausdrucksformen.

Gerade im Wald ist es sehr wichtig, dass sich jedes einzelne Kind geborgen und sicher fühlt. Dies gewährleisten wir Erzieherinnen durch ein hohes Maß an Beobachtungsgabe und der Aufforderung zur Kommunikation. Die Kinder müssen lernen, ihre Gefühle („mir ist kalt“, „ich traue mich nicht“, „da hinten ist etwas Komisches“ usw.) auszudrücken und den anderen Kindern oder Erzieherinnen rückzumelden. Gleichzeitig achten alle Kinder gemeinsam auf das Wohlbefinden aller. Kuschelecken, Rückzugsmöglichkeiten und ein intensives Kümmern und Ernstnehmen aller Fragen der Kinder sorgen für Anerkennung und Wohlbefinden. Soziale Interaktionen werden durch die Erzieherinnen stets wertschätzend und behutsam begleitet und unterstützt.



Sinn/Werte/Religion

Erzieherinnen sollen Möglichkeiten schaffen, wie die Kinder Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen entwickeln können. Die Naturkinder sollen darin gestärkt werden, in eine lebenswerte Zukunft zu vertrauen und sich dabei in die nachhaltige Gestaltung ihres sozialen und ökologischen Umfelds einzubringen.

Es versteht sich von selbst, dass wir die Kinder sensibilisieren, ihr unmittelbares Umfeld zu schützen und zu bewahren. Tiere werden nicht gequält oder getötet, es steht die Achtung vor dem Leben im Vordergrund. Bäume und Pflanzen werden nicht unnötig beschädigt. Bei Bedarf benützen wir Pflanzenteile sehr sparsam und nur, wenn kein Totholz zur Verfügung steht. Wir machen wenig Müll, gehen sparsam mit Wasser um und benutzen wenig Plastik. Schnell lernen die Kinder, Verantwortung für „ihren“ Wald, „ihre“ Wiese und „ihren“ Platz rund um den Bauwagen zu übernehmen. Dies erreichen wir nicht nur über unseren pädagogischen Grundsatz, dem Lebenspraktischen Ansatz, sondern natürlich auch durch Gespräche über die Schutzbedürftigkeit der Natur sowie durch unsere Vorbildfunktion. Werte- und Normbildung für die Gruppe werden beispielsweise durch Besprechungen, bei denen es möglicherweise um eine demokratische Abstimmung über das Vorgehen innerhalb eines Projektes geht, vermittelt. Christliche und weitere weltliche Feste sowie ihre Hintergründe werden bei uns im Naturkindergarten intensiv thematisiert, erlebt und gefeiert.

5.6.3. Schulfähigkeit herstellen

Einen breiten Raum im Orientierungsplan nimmt das Thema Schulfähigkeit ein. Es obliegt in der Gesamtverantwortung des Trägers, die Vorgaben nach SGB VIII umzusetzen. Träger, Einrichtung und Eltern sollen es den Kindern ermöglichen, selbstverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeiten zu werden. Gerade der Alltag in der Schule verlangt diese Fähigkeiten.

Vorschularbeit bedeutet nicht, dass der Kindergarten für die Vorschüler schon jetzt zur Schule wird. Dennoch elementar ist die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Grundschule, um eine durchgängige Bildungsbiografie des Kindes zu gewährleisten. Hinzu kommt die behutsame Vorbereitung auf den neuen Lebensabschnitt durch die schrittweise und kindgerechte Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule. Ein Jahresplan der Vorschulaktivitäten, der mit der Schule abgestimmt wird, ist die Basis.

Vorschularbeit ist keine Vorverlegung von Unterrichtselementen auf den Kindergarten. Sie soll die angehenden Schülerinnen und Schüler stärken und Fähigkeiten wie Kritikfähigkeit, Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, soziale Fähigkeiten, Durchsetzungsvermögen usw. entwickeln helfen.

5.7. Beobachtung und Dokumentation (§ 1 SGB VIII, § 22a SGB VIII)

Die Kinder werden mit all ihren Stärken gesehen und entsprechend gefördert. Eine systematische Dokumentation sowie das Gespräch mit den Eltern stellen sicher, dass kontinuierlich und zuverlässig an einer positiven Entwicklung des jungen Menschen gearbeitet wird.

Wir haben für den Naturkindergarten das Beobachtungssystem

„Der Beobachtungsbogen für Kinder 3-6“ (Kornelia Schlaaf-Kirschner) gewählt.

Zusätzlich nutzen wir den Sprach- und Vorschulbogen aus dieser Reihe.



„Es bedarf einer feineren und genaueren Beobachtung als man glaubt, um sich von den wahren Fähigkeiten und der wahren Neigung eines Kindes zu überzeugen.“

24

5.8. Portfolioarbeit

Wir betrachten ein Portfolio nicht als Ansammlung gemalter oder gebastelter Kunstwerke der Kinder oder als Tätigkeitsnachweis des Betreuungsteams, sondern als Abbild der über die Kindergartenzeit erworbenen Kompetenzen. Das Portfolio soll Entwicklungsschritte des Kindes dokumentieren und sichtbar machen. Es soll helfen, Interessen, Bedürfnisse und Themen des Kindes zu erkennen. Zudem macht es die Erziehungsarbeit im Naturkindergarten transparent. Das Portfolio wird von allen beteiligten (Eltern, Kinder, Erzieherinnen) über Kidsfox geführt.

5.9. Ernährung

Das Thema Gesundheit, sowohl seelische als auch physische, spielt bei uns im Naturkindergarten eine große Rolle. Viel Bewegung an der Frischen Luft und natürlich eine gesunde Ernährung sind hier die Basiselemente eines gesunden Aufwachsens. Als Naturkindergarten möchten wir auf die Wichtigkeit einer gesunden Ernährung hinweisen. Dabei legen wir Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Auf Süßes sollte aus pädagogischen Gründen verzichtet werden, Ausnahmen werden bei der Feier von Geburtstagen in Form von Kuchen gemacht. Süßigkeiten sind schon aufgrund des Verpackungsmülls auch an Geburtstagen in einem Naturkindergarten unpassend. Hier ist die Kreativität der Eltern gefragt, Überraschungen gehen auch ohne Süßigkeiten.

Während der Sommerzeit sollte auch auf Obst und Wurst verzichtet werden. Wespen sind in der Natur immer ein Thema und natürlich wollen wir den Umgang mit Ihnen üben. Allerdings wollen wir das Üben auf einzelne Wespen beschränken und nicht gleich mit sehr vielen konfrontiert werden. Den wenn es eine verschmeckt hat, kommen viele. Die Kinder kommen mit einem Getränkevorrat für den ganzen Tag. Das Getränk muss in einer dichten Flasche sein, Wasser oder ungesüßter Tee eignen sich am besten. Gesüßte Getränke locken Wespen an und stellen für das Kind eine Gefahr dar.

6. Kinderschutz- und Präventionskonzept

6.1. Einleitung

Wir Erzieherinnen tragen die Verantwortung dafür, dass die Grundbedürfnisse der uns anvertrauten Kinder befriedigt werden. Dazu gehören gemäß der Maslowschen Bedürfnispyramide physiologische Bedürfnisse wie Nahrung, Bewegung, Wärme, Körperpflege, Gesundheit, Körperkontakt usw. Daneben gibt es weitere menschliche Bedürfnisse, zum Beispiel Sicherheitsbedürfnis, Zuwendung, Anerkennung, Individualität, Selbstverwirklichung, auf deren Verwirklichung wir achten.



ABBILDUNG 3: VGL. BWL-LEXIKON.DE

Bei Kindern ist die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse Voraussetzung dafür, dass sie sich gut entwickeln und in der Lage sind, sich überhaupt neue Fähigkeiten und Fertigkeiten aneignen zu können²⁵. Ein Kind mit Hunger wird dem Morgenkreis wenig konzentriert folgen können. Beim kindlichen Forschen ist es wichtig, dass die Fachkräfte die Überprüfung einer sicheren gefahrenfreien Umgebung übernehmen, so dass sorgloses Explorieren möglich ist. Es geht also darum, jederzeit Sorge dafür zu tragen, dass das Kindeswohl nicht gefährdet ist. Die obigen Bedürfnisse müssen daher konkretisiert werden. Das Bedürfnis nach Sicherheit beinhaltet beispielsweise sowohl den Schutz vor Gefahren im Wald als auch den Schutz vor Gewalt, von wem auch immer ausgeübt.

²⁵ vgl. Altenthan, Sophia; et al.: Psychologie
Überarbeitet 31. Oktober 2025

6.2. Rechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

Zunächst sei als Basis für den Kinderschutz das Grundgesetz genannt. Demnach ist die Würde des Menschen unantastbar. Zudem sagt § 1631 (2) des Bürgerlichen Gesetzbuches: *Das Kind hat ein Recht auf Pflege und Erziehung unter Ausschluss von Gewalt, körperlichen Bestrafungen, seelischen Verletzungen und anderen entwürdigenden Maßnahmen.*

Nach § 8a SBG VIII haben die Träger und somit unsere Einrichtung einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt ist sicherzustellen, dass Meldungen erfolgen, wenn gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von uns betreuten Kindes bestehen. Es ist eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen sowie der Kontakt zu einer sogenannten „insofern erfahrenen Fachkraft“, die eine beratende Funktion hat, herzustellen. § 8b SGB VIII konkretisiert die fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. Die Melde- und Dokumentationspflichten sind in § 47 (1) und (3) SBG VIII geregelt.

6.3. Störungen in der Befriedigung der kindlichen Bedürfnisse

Physiologische Bedürfnisse	Vorgehen zur Verhinderung von Störungen = Prävention
Hunger/Durst	Rechtzeitige Vesperpausen. Apfelstücke zur Überbrückung bis zur gemeinsamen Pause. Regelmäßiges Anhalten zu Trinkpausen. Eigene Trinkflaschen, jederzeitiger Zugang. Vorrat an Reserve-Getränken, welche im Bauwagen lagern und vom Betreuungsteam bei Ausflügen mitgeführt werden.
Schutz vor Kälte	Genaue Beobachtung der Körpersignale der Kinder. Gefahr der Unterkühlung beachten. Aufwärmmöglichkeit im geheizten Bauwagen. Witterungsentsprechende Kleidung. Ersatzkleider, die zusätzlich angezogen werden. Rücksprache mit den Eltern. Ausweichquartier in Sennfeld.
Rückzug, Schlaf, Ruhe	Aufmerksames Beobachten der Kinder lässt uns müde Kinder erkennen, wir werden entsprechend reagieren. Im Bauwagen bieten wir den Kindern einen Platz mit Kuschedecken. Das weitläufige Gebiet mit vielen Büschen bietet ebenfalls einen Rückzugsort. Ausruhplätze, von den Kindern gestaltet, werden installiert.
Bewegung	Bei extremen Wetter Verhältnissen weichen wir ins Rathaus nach Sennfeld aus, um einen langen (engen) Aufenthalt im Bauwagen zu verhindern.
Sicherheitsbedürfnisse	
Schutz vor Gefahren: - Verletzungen	Einführung von Regeln für die Kinder (siehe Punkt 8.1.). Stetes Mitführen eines geladenen Smartphones mit allen benötigten Notfallnummern (Rettungsdienst, Eltern, Förster, Jagdpächter). Bei Ausflügen halten wir uns nur an Orten mit Handyempfang auf. Sowohl im Bauwagen als auch im Bollerwagen/Rucksack der Erzieherin befindet sich ein Erste-Hilfe-Set mit kindgerechter Zusatzausstattung sowie Outdoor-Ausstattung. Es steht immer mindestens ein PKW auf dem Parkplatz des Geländes bereit. Prüfpflicht der Erzieherinnen:

<ul style="list-style-type: none"> - Herabfallende Äste, Bäume - Sturm - Vergiftung - Wildtiere - Fremde Besucher - Jagd- und Forstbetrieb - Schnee und Eis 	<p>Tägliche Überprüfung von losen Ästen in Baukronen im Aufenthaltsbereich der Kinder (auch bei Wanderungen) durch Blicke nach oben.</p> <p>Jährliche Überprüfung des Geländes und des Baumbestandes am Standort und den üblichen Aufenthaltsorten durch Baumpfleger / Förster.</p> <p>Zusätzliche Überprüfung nach einem Sturm.</p> <p>Wettervorhersage täglich beachten, rechtzeitige Info an Eltern über Ausweichquartier, Bei Rückkehr in den Wald vorherige Überprüfung auf Sturmschäden, Gefahren in Baumkronen beachten.</p> <p>Bei plötzlich aufkommendem Gewitter: Aufsuchen des Notquartiers.</p> <p>Achten auf akute Gefahrenquellen und entsprechende Reaktion (Giftpflanzen, Eichenprozessionsspinner usw.).</p> <p>Beachten von Tierspuren, ggf. Ergreifung von Maßnahmen.</p> <p>Freundliche Distanz, umgehende Meldung ans Betreuungsteam durch die Kinder.</p> <p>Regelmäßiger Austausch und Absprache mit dem Jagdpächter und dem Förster über Waldarbeiten. Kontrolle der Bäume nach einer erfolgten Holzernte.</p> <p>Beachtung des Verbotes, auf Hochsitze zu klettern.</p> <p>Schnee- oder Eisbruchgefahr muss geprüft werden. Der Untergrund könnte rutschig sein, hier sind genaue Überprüfungen und Warnhinweise durch die Aufsichtskräfte nötig.</p>
<p>Schutz vor Krankheiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erkältung - Zecken - Giftpflanzen - Erreger 	<p>Witterungsentsprechende Kleidung.</p> <p>Impfung empfohlen, lange, helle Kleidung, Absuchen.</p> <p>Pflanzen nicht anfassen (Regeln).</p> <p>Tiere, Kadaver, Kot wird nicht angefasst.</p> <p>Regelmäßige Reinigung der Oberflächen der beiden Bauwagen, Toilette (täglich und nach Benutzung) mit Desinfektionsmittel.</p> <p>Entsorgen des Toiletteninhaltes unter Beachtung der Hygienevorschriften.</p> <p>Weitere Details zur Hygiene und zu den Gefahren im Wald unter Punkt 7 und 8</p>
<p>Schutz vor Übergriffen, Grenzüberschreitungen und Gewalt (emotionale, körperliche oder sexualisierte):</p> <ul style="list-style-type: none"> - durch andere Kinder - durch Erzieherinnen - durch Eltern - durch Personen im Umfeld der Familie 	<p>Grundsatz:</p> <p>Beobachtungen und Auffälligkeiten werden ernst genommen.</p> <p>Rücksprachen mit dem gesamten Team sind elementar.</p> <p>Konkretes Handeln muss einer Beobachtung folgen.</p> <p>Vorgehen im Blick auf Kindeswohlgefährdung ist transparent in der Konzeption dargestellt.</p> <p>Die Intimsphäre der Kinder wird stets geachtet. Sensibel gehen wir mit Signalen der Kinder um und achten ihren Willen. Wir bestehen auf die Einhaltung der Grenzen, die andere Kinder, aber auch Erwachsene oder Tiere, uns anzeigen. Diese Haltung verbietet es, Zwang auszuüben. Wir akzeptieren ein „Nein“. Auf die Einhaltung dieses Grundsatzes achten wir auch im Umgang aller Kinder und Erzieherinnen untereinander.</p>
	<p>Weitere Ausführungen siehe Punkt 6.4. und 6.5.</p>

soziale Bedürfnisse	
<p>Anerkennung, Wohlbefinden Mit anderen leben (= Gefühl der Zugehörigkeit) Kontakt zu Gleichaltrigen Beziehung und Bindung Partizipation</p>	<p>Ausführungen darüber, wie wir in unserer Einrichtung die sozialen Bedürfnisse der Kinder befriedigen, finden sich in Punkt 5.6.: „Die Entwicklungsfelder des Orientierungsplans“.</p> <p>Siehe Punkt 5.3. Weil uns Partizipation sehr wichtig ist, finden sich Ausführungen zu diesem Thema unter Punkt 6.5.</p>
Individualbedürfnisse	
<p>Anerkennung des „Ichs“ Wertschätzung Selbstbewusstsein</p> <p>Verständnis Geborgenheit Vertrauen</p> <p>Freiheit</p>	<p>Unser Grundsatz der GFK (gewaltfreien Kommunikation) macht es selbstverständlich, dass wir den Kindern stets mit Wertschätzung, Achtung und der Anerkennung ihrer Person gegenüber treten. Unser gewaltfreies Verhalten leben wir den Kindern vor und unterstützen sie bei der Entwicklung dieses Verhaltens. Beleidigende Worte, drohende Sprache, abwertende Botschaften, Liebesentzug, Zwangshandlungen oder ähnliches sind tabu.</p> <p>Das Kind soll sich als Mensch angenommen fühlen, egal welches Verhalten es zeigt. Eine vertrauensvolle Beziehung führt beim Kind zu einem Gefühl der Geborgenheit. Dies stärkt sein Selbstbewusstsein und führt zu der Entwicklung von Resilienz.</p> <p>Im Freispiel sowie Angeboten ermöglichen wir den Kindern jederzeit das Ausleben ihrer Individualität.</p>
Selbstverwirklichung	<p>Es gibt viele Schriftstücke zum Thema Selbstverwirklichung. Experten schreiben, dass nur wenige Menschen diese Stufe der Bedürfnispyramide erreichen werden. Letztendlich ist es vermutlich eine Frage der Definition. Fest steht aber, dass es zur Erreichung dieses Zustandes viel Mut und Selbstbewusstsein bedarf. Wir im Naturkindergarten fördern genau diese Fähigkeiten und stellen somit das Fundament für die Verwirklichung zur Verfügung. Was der kleine Mensch mit seinen Fähigkeiten macht, ob er Resilienz, Selbstwertgefühl, Rückgrat oder Entschlossenheit und somit die Befähigung zur Selbstverwirklichung entwickelt, liegt später in seinen (erwachsenen) Händen.</p>

6.4. Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung (§ 8 a und b SGB VIII, §1666 BGB (1))

Gewalt kann in körperlicher/sexueller, psychischer oder verbaler Form (beispielsweise Herabsetzung, Ängstigung, Ignorierung, Isolierung oder die Weigerung, sich dem Kind emotional zuzuwenden) geschehen. Außerdem durch die Nichtbeachtung der kindlichen Individualität oder durch Vernachlässigung (beispielsweise bei Suchterkrankungen in der Familie, Ablehnung von therapeutischer Hilfe und Beratungsangeboten, mangelnde hygienische Versorgung). Auf alle Formen kann ein Kind immer und überall treffen. In der Familie, im Kindergarten, in der Öffentlichkeit oder im Freundeskreis der Eltern. Der Staat hat die Aufgabe, Kinder und Jugendliche davor zu schützen. Das SGB listet viele Paragraphen auf, die Vorschriften bezüglich des Kindeswohles betreffen.

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder sehen wir im Naturkindergarten als unsere zentrale Aufgabe an. Hierbei sind zwei Stränge des Kinderschutzes zu unterscheiden. Zum einen der Schutz vor Kindeswohlgefährdung und das Vorgehen im Verdachtsfall außerhalb der Einrichtung zum anderen Präventionsmaßnahmen innerhalb der Einrichtung und Vorgehen im internen Verdachtsfall.

Kindeswohl geht zunächst einher mit einer gewaltfreien Kommunikation (GFK). Wie genau GFK in der Praxis erlebt und gelebt wird, werden wir in Teamsitzungen (beispielsweise anhand von Standards im Umgang, Formulierungen, Welche Grenzüberschreitungen sind möglich? Was ist Übergriffigkeit?) gemeinsam erarbeiten. Basis hierzu sind die vier Schritte der gewaltfreien Kommunikation

- Die Beobachtung
- Das Gefühl
- Das Bedürfnis
- Die Bitte²⁶

Zweiter Punkt ist die Bewusstmachung, dass Körperkontakt und körperliche Zuwendung für Kinder im Alter von null bis sechs Jahren sehr wichtig sind. Doch diese müssen für das Kind freiwillig sein und stets sehr sensibel an den Bedürfnissen des Kindes orientiert sein.

Der Frage, was eine Erzieherin darf und was nicht, gehen wir in gemeinsamen Teamsitzungen nach und werden verbindliche Verhaltensregeln (Verhaltenskodex) festlegen. Beispiele: nehme ich ein Kind einfach auf den Schoß, obwohl es nicht danach gefragt hat? Stelle ich es absichtlich bloß? Schlage ich Versöhnungsangebote des Kindes aus? Schließe ich es aus dem Morgenkreis oder Angeboten aus? Ist Kuschneln wann/wo erlaubt?

²⁶ vgl. Gaschler, Frank; Gaschler, Gundi; Ich will verstehen, was du wirklich brauchst, gewaltfreie Kommunikation mit Kindern

6.5. Risikoanalyse und Maßnahmen zur Prävention

Risikoanalyse

Insbesondere im Naturkindergarten gibt es viele abgelegene Stellen, in die sich Kinder mit Kindern oder Erzieherinnen mit Kindern zurückziehen könnten. Ein durchdachtes Konzept ist nötig, um Gelegenheiten für die Ausübung von Gewalt auszuschließen.

Risikofaktor Kind – Kind

Wir haben Regeln installiert, die es den Erzieherinnen ermöglichen, jederzeit und überall ihrer Aufsichtspflicht nachzukommen:

- kein Kind darf sich allein auf dem Gelände/in der Natur bewegen
- die Kinder halten sich immer in Sichtweite auf
- auf Zuruf muss sofort eine Antwort folgen
- andere Erlebnisplätze dürfen nur nach Rücksprache benutzt werden
- sollte sich ein Kind zu weit weg entfernen, müssen andere Kinder Alarm schlagen

Dennoch möchten wir es den Kindern ermöglichen, selbständig zu werden und je nach Entwicklungsstand allein im Bauwagen oder auf den Dreckhügel zu spielen oder die Toilette aufzusuchen. Da die Kinder ein paar Minuten unbeaufsichtigt sein könnten, sind Übergriffe möglich. Präventive Gespräche (Gefühl/Mitgefühl) über einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz untereinander sind deshalb nötig. Anleitung finden alle Erzieherinnen in unserem sexualpädagogischen Konzept.

Risikofaktoren Fachkraft – Kind

In Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Räume offen und jederzeit zugänglich. Ein unbemerktes und verstecktes Arbeiten ist nur schwer möglich. Im Alltag erfolgen Absprachen, wer mit welchen Kindern wohin geht. Aus aufsichtsrechtlichen Gründen, aber auch zum Schutz der Kinder vor Gewalt ist dies unabdingbar.

In unseren Teamsitzungen reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit, also auch unsere Art des Umgangs mit den Kindern. Beobachtungen über auffälliges Verhalten einer Fachkraft werden zunächst unter vier Augen mit der Leitung besprochen, gegebenenfalls wird eine Rückversicherung bzw. weitere Meinung anderer Kolleginnen eingeholt. Kollegiale Kritik ist erlaubt und erwünscht. Das weitere Vorgehen erfolgt im Rahmen der Festlegung „Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“.

Schon bei der Neueinstellung von Mitarbeiterinnen weisen wir im Vorstellungsgespräch auf unsere Schutz- und Präventionskonzepte hin und thematisieren den Kinderschutz. Wir achten sehr genau auf Reaktionen beim Angebot, Fortbildungen zu diesem Thema zu besuchen und versuchen zu erkennen, ob sich die Person ihrer Persönlichkeit nach für diese Aufgabe eignet. Ein erweitertes Führungszeugnis für alle Betreuerinnen, die in unserem Naturkindergarten arbeiten, ist Voraussetzung zur Tätigkeitsaufnahme gemäß § 45 (3) SGB VIII.

Das Team erstellt einen Verhaltenskodex für alle Mitarbeiterinnen des Naturkindergartens, der zu Beginn des Anstellungsverhältnisses erklärt und von den Mitarbeitern unterschrieben wird. Der Verhaltenskodex besteht aus Elementen wie Grenzsetzungen, Privatsphäre,

Körperkontakt, Umgang mit herausforderndem Verhalten, Definition von Grenzverletzungen und Übergriffigkeit.

Es bedarf eines qualifizierten Personals, ein Bewusstsein über die Gefährdungsrisiken und ein verlässliches Verfahren, welches das Vorgehen der Mitarbeiterinnen und die Zusammenarbeit aller gewährleistet. Hierzu ist es nötig, Fortbildungen anzubieten. Bewusstes Verhalten und sensible Wahrnehmung im Umgang mit Kindern kann erlernt bzw. vertieft werden.

Risikofaktor Eltern/Umfeld – Kind

Wir beobachten die Kinder genau und reagieren sehr sensibel auf ihre Signale. Ungewöhnliches Verhalten ignorieren wir nicht, sondern erörtern in der Teamsitzung dessen Bedeutung. Zudem können beobachtete Veränderungen am Körper der Kinder eventuell Aufschluss über Misshandlungen geben. Auch sogenannte Tür- und Angelgespräche mit den Eltern können erhebliche Hinweise auf eine Gefährdung der Kinder zu Hause geben. Unser Ablaufschema (siehe Punkt 6.7.) sowie die Ausführungen in der KiWo-Skala helfen uns bei der Einschätzung.

Partizipation/Kinder haben Rechte/Beschwerdemanagement bei den Kindern

Kinder müssen jederzeit wissen, an wen sie sich vertrauensvoll wenden können, wenn sie mit bestimmten Situationen nicht einverstanden sind. Wir zeigen den Kindern durch unser zugewandtes Verhalten immer wieder deutlich, dass ihre Sorgen und Nöte ernst genommen werden und dass sie sich jederzeit mit einer Person ihres Vertrauens besprechen können. Wir Erzieherinnen machen durch die Installation einer Kinderkonferenz deutlich, dass alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand ein Mitspracherecht haben. Es ist echte Teilhabe, also das Äußern von Wünschen und Kritik, möglich. Die Naturkinder sollen mitgestalten und mitbestimmen und schon frühzeitig den Begriff Demokratie kennenlernen. Im Rahmen unseres lebenspraktischen Ansatzes versteht es sich von selbst, dass die Kinder weitreichende Mitspracherechte bezüglich des Tagesablaufes haben. Schließlich sollen sie erkennen, was die Sozialgemeinschaft braucht und wie sie sich selbst einbringen können. Dies funktioniert nur in demokratisch geführten Gesprächen. Die Kinder erfahren, dass ihr Wort gehört wird und sie durch ihr Wirken Veränderungen erreichen können. Doch nicht nur im „öffentlichen“ Rahmen, sondern auch im Vieraugengespräch ist eine Beschwerde jederzeit möglich. So ermöglichen wir es, dass Missstände rechtzeitig aufgedeckt und Maßnahmen ergriffen werden können.

Beschwerdemanagement bei den Eltern

Die bei Tür- und Angelgesprächen oder Elterngesprächen geäußerte Kritik der Eltern bzw. der Kinder nehmen wir Erzieherinnen ernst und reagieren besonnen. Die Eltern suchen zunächst das Gespräch mit der Bezugserzieherin ihres Kindes. Sollte keine Lösung gefunden worden sein, greift die Leitung unterstützend ein. Fühlen sich die Eltern nicht verstanden und sind weiterhin unzufrieden, wird die Geschäftsführerin des Kindergartens eingeschaltet. In einem Gespräch mit allen Beteiligten wird eine Lösung angestrebt. Auch das Hinzuziehen einer Fachkraft (Landratsamt) ist jederzeit möglich. Über alle Gespräche mit den Eltern wird ein

Protokoll angefertigt. Manchmal genügen Stichworte, die auf einer Karteikarte notiert werden, mitunter ist ein fast wörtlich wiederzugegebenes Protokoll nötig.

Gemeldete Vorfälle einer Grenzverletzung werden im Team erörtert, der Bogen „Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ wird zur Hand genommen. Im Anschluss kommt gegebenenfalls das Formular KiWo-Skala zum Einsatz, siehe Punkt 6.7.: Vorgehen bei Kindeswohlgefährdung und Notfallplan.

6.6. Instrumente zur Prävention

Vorfällen einer Kindeswohlgefährdung beugen wir durch folgende Maßnahmen vor:

- Erstellung von Regeln über unser soziales Miteinander
- Wiederholtes Aufgreifen des Themas Gefühl/Mitgefühl in Bezug auf die Wahrung der Grenzen anderer Kinder, „Nein-Sagen-Können“, Körpergefühl usw.
- Wahrung einer Aufsichtspflicht sowohl über Kinder als auch über Mitarbeiterinnen
- Konzept zur Sexualpädagogik in unserer Einrichtung
- Erweitertes Führungszeugnis, Sensible Gespräche bei Neueinstellungen
- Verhaltenskodex
- Fortbildungen
- Partizipation
- Beschwerdewege für Kinder und Eltern
- Ansprechpartner beim Jugendamt

6.7. Vorgehen bei (Verdacht auf) Kindeswohlgefährdung (= Notfallplan)

Kindertageseinrichtungen haben Meldepflichten nach §47 (1) 2. SGB VIII. Bei Hinweisen auf Kindeswohlgefährdungen sowohl in der Einrichtung als auch vonseiten des Elternhauses sind wir dazu verpflichtet, tätig zu werden. Wir haben einen internen Handlungsablauf, der von allen Mitarbeiterinnen zu beachten ist

Ablaufschema bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:

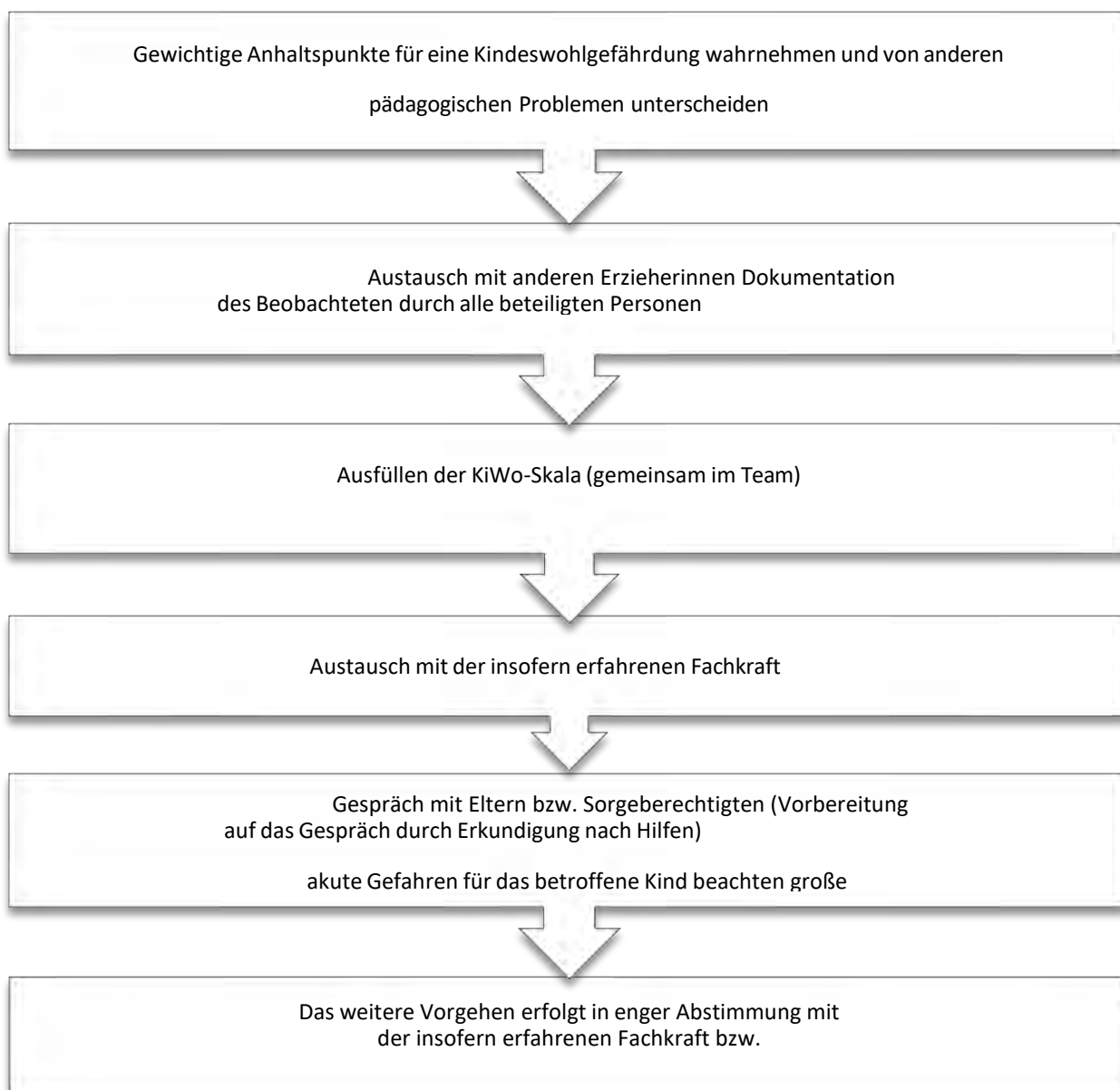


ABBILDUNG 4

Die KiWo-Skala wurde vom KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales) entworfen. Sie ist ein Instrument zur angeleiteten Bewertung und Einschätzung von Auffälligkeiten von Kindern in Kindertageseinrichtungen. Die Einschätzskala soll zum Einsatz kommen, sobald ein begründeter Verdacht der Kindeswohlgefährdung vorliegt. Die KiWo-Skala gibt den Fachkräften mehr Sicherheit bei der Erfüllung des Schutzauftrags und bei der Überprüfung einer Gefährdungsvermutung²⁷. Das Formular Kiwo-Skala befindet sich als Anhang am Ende dieser Konzeption. Die nachfolgende Arbeitshilfe verdeutlicht die Ergebnisse und Folgen aus dem Ausfüllen der Skala:

²⁷ vgl

Arbeitshilfe:
Ablaufschema zum Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

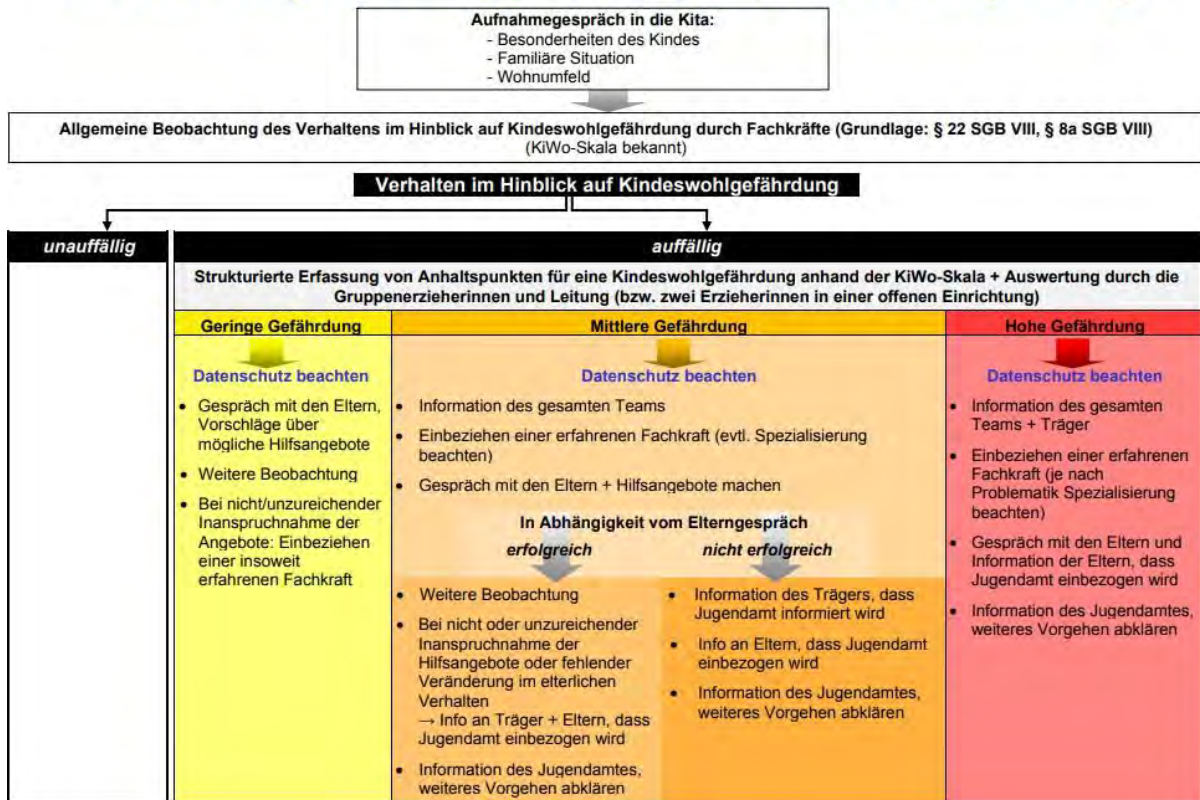


Abbildung 5: vgl. kvjs.de

6.8. Sexualpädagogisches Konzept

Das Team des Naturkindergarten wird ein Konzept zur Sexualpädagogik erstellen. Es wird um Doktorspiele, gute Geheimnisse versus schlechte Geheimnisse, Nähe-Distanz- Verhalten, „Nein-Sagen“, Machtausübung, Spiele zwischen Peers (Gleichaltrigen) und Spiele mit jüngeren Kindern (Heterogenität) usw. gehen. Zusätzlich wird die Rolle der Fachkraft (sie achtet auf verbale, mimische und körperliche Hinweise der Kinder, ob ablehnend oder zustimmend) beleuchtet.

6.9. Anlaufstellen

Landratsamt Neckar-Odenwald-Kreis Beratungsstelle für Kinderschutz
 Renzstraße 1-3, 74821 Mosbach
 Gebäude 11, Zimmer 212

Melanie Arnold Tel.: 06261/84-2077
 Eva-Maria Galm Tel.: 06261/84-2078
 Laura Schork Tel.: 06261/84-2090
 Nicole Münch Tel.: 06261/84-2112
 bfk@neckar-odenwald-kreis.de

7. Hygieneplan (gemäß Hygieneleitfaden Landesgesundheitsamt)

Der Hygieneleitfaden für Kindertagesbetreuung des Landesgesundheitsamtes²⁸ macht keinen Unterschied, ob es sich um einen Regelkindergarten oder einen Naturkindergarten handelt, die Vorschriften gelten für alle Einrichtungen. Dieser Leitfaden listet zusätzlich Hygienemaßnahmen und Gefahren im Naturkindergarten auf. Erwartungsgemäß sind jedoch die hygienischen Bedingungen in einem Naturkindergarten besser als in geschlossenen Einrichtungen. Es gibt keine schlecht belüfteten Räume, wenig Türgriffe und keine Toilette, auf der es von Keimen wimmeln könnte. Die Erledigung der Notdurft bei Wanderungen ist völlig problem- und gefahrenlos möglich.

Im Rahmen einer Kooperation mit dem Gesundheitsamt Mosbach sind der Träger sowie die Mitarbeiterinnen der Einrichtung dafür verantwortlich, die Sicherheit der Kinder unter hygienischen Gesichtspunkten jederzeit zu gewährleisten.

Außerdem haben wir einen Hygieneplan erarbeitet mit Markus Geier von der Firma Franken GMBH und Co.KG Schul- und Kindergarten bedarf.

Zusammenfassung der wichtigsten Hygieneregeln, die einen Naturkindergarten betreffen:

Wasserspiel- und Erlebnisbereiche: Wir verwenden nur kaltes frisches Trinkwasser für die Spielbereiche.

Pflanzen und Giftpflanzen: Bestimmte giftige Pflanzen werden vom Gelände entfernt. Wir leiten die Kinder zu einem sinnvollen Umgang mit Pflanzen, Blättern, Blumen und Gräsern an. Zusätzlich erhalten unsere Erzieherinnen Unterweisungen über die Gefahren bei Giftpflanzen, der Vorgehensweise bei Verzehr und der Kontaktaufnahme zur Giftnotrufzentrale.



Waldregeln bezüglich der Hygiene:

- Es werden keine Waldfrüchte oder Pflanzenteile in den Mund gesteckt
- Für unsere Notdurft benutzen wir nur die dafür vorgesehene Toilette, unterwegs werden bestimmte Pippiplätze benannt. Zur Beseitigung des großen Geschäfts wird ein Spaten benutzt
- Wildtiere, Kadaver oder Kot dürfen nicht angefasst werden
- Meiden des Kontakts mit Mäusekot (Hantavirus), besondere Aufmerksamkeit beim Betreten von Schutz- und Wanderhütten oder ähnlichem
- Schutz vor Zecken durch vorbeugende Impfung, geschlossene Kleidung und Schuhe. Socken über der Hose tragen, Kopfbedeckung, tägliches Absuchen des Körpers durch die Eltern, unverzügliche Entfernung einer festgesaugten Zecke
- Vor dem Essen waschen wir die Hände mit Trinkwasser und Flüssigseife
- Es wird kein Wasser aus fließenden oder stehenden Gewässern getrunken

Wanderungen: Um im Notfall schnell vor Ort zu sein, bekommt der Rettungsdienst einen Lageplan des Waldgebietes, in dem wir uns oft aufhalten. Wir bewegen uns nur in Waldgebieten mit gutem Handyempfang.

Extreme Witterung: Unser beheizbarer Bauwagen bietet einen gemütlichen Unterschlupf bei stürmischem Wetter. Bei extremer Kälte wird das Vesper im Bauwagen eingenommen. Bastelarbeiten mit Papier und Schere machen bei starkem Wind im Bauwagen mehr Spaß. Sollten Wetterverhältnisse herrschen, die einen Aufenthalt in der Natur unmöglich machen, weichen wir ins Rathaus nach Sennfeld aus. Hierüber informieren wir die Eltern entweder bereits am Tag zuvor oder am Morgen des betreffenden Tages per Kita-App. Die Erzieherinnen beobachten die Wettervorhersage genau. Ab Windstärke 5 (gemäß Beaufortskala: etwa 27 km/h, frischer Wind, kleine Laubbäume beginnen zu schwanken) ist der Aufenthalt mit Kindern im Freien und insbesondere im Wald zu gefährlich.

Kleinkinder im Alter von 3 Jahren: Die vielen neuen Eindrücke in einem Naturkindergarten können dazu führen, dass sich insbesondere jüngere Kinder untermits etwas zurückziehen und ausruhen möchten. Wir stellen im Bauwagen einen temperierten Rückzugsort mit Decken und Kissen zur Verfügung. Die Beaufsichtigung dieser ruhebedürftigen Kinder ist jederzeit gewährleistet.

Umziehen: Für ein eventuelles Umziehen steht der Bauwagen zur Verfügung. Wir arbeiten mit Einmalhandschuhen, Händedesinfektion sowie Desinfektionsmittel für die Flächen. Beschmutzte Kleidung wird den Eltern in ihrer personalisiertem Stoffbeutel mitgegeben.

Überprüfung der Spielflächen: Unmittelbar vor dem Betreten der Aufenthaltsorte erfolgt durch die Fachkräfte eine Überprüfung auf lose Äste in Baumkronen, Tierkadaver und sonstigen Gefahren (z.B. Eichenprozessionsspinner, Holzpolter, Arbeitsgeräte im Wald usw.).

Toilette: In unmittelbarer Umgebung des üblichen Spiel- und Aufenthaltsplatzes der Kinder ist keine Toilette erlaubt. Unsere Toilette befinden sich oberhalb des Aufenthaltsplatzes. Wir benutzen kleine Holzhäuschen mit Komposttoiletten (=Trockentoiletten).

Waschplatz: Am Bauwagen befindet sich ein Waschplatz mit Waschbecken sowie einem Ablaufschlauch, der das Sammeln des Abwassers in einem Kanister ermöglicht. Dieser wird regelmäßig in die öffentliche Kanalisation entsorgt. Wir verwenden biologisch abbaubare Flüssigseife. Jedes Kind hat sein eigenes Handtuch, das es täglich frisch im Rucksack von zu Hause mitbringt. Das warme Wasser beziehen wir aus dem Bauwagen, in dem es einen Wasseranschluss mit Warmwasserboiler gibt. Wir besitzen zwei Wasserbehälter, die zwecks Reinigung und Trocknung täglich ausgetauscht werden. Nach einer längeren Phase ohne Wasserentnahme, zum Beispiel in den Ferien, wird die Leitung über längere Zeit gespült, damit eventuell entstandene Keime entfernt werden.

Im Winter haben wir auf Grund der abgestellten Wasserleitung einen Wasserdienst. Dieser beinhaltet einen Thermobehälter handwarmes Wasser und wird abwechseln von den Eltern jeden Morgen mitgebracht.

Impfungen: Der Hygieneleitfaden empfiehlt: „Für Kinder, die sich regelmäßig im Wald aufhalten, werden die Impfungen empfohlen, die im Impfkalendar der Ständigen Impfkommision am Robert-Koch-Institut aufgeführt sind. Insbesondere sollten auf einen ausreichenden Impfschutz für Tetanus (Wundstarrkrampf) und FSME geachtet werden. Auch die FSME-Impfung gehört in Baden-Württemberg zu den öffentlich empfohlenen

Schutzimpfungen.“ Dieser Empfehlung schließen wir uns an und raten den Eltern schon im Aufnahmegespräch zur rechtzeitigen vollständigen Impfung ihrer Kinder.

Die zweifache Masernschutzimpfung ist Pflicht für alle Personen, die in Gemeinschaftseinrichtungen betreut werden bzw. tätig sind. Mitarbeiterinnen, Auszubildende, Aushilfen und Kinder, die diesen Schutz nicht aufweisen können, dürfen sich nicht in unserem Naturkindergarten aufhalten.

Eichenprozessionsspinner, Tollwut, Flöhe, Fuchsbandwurm, Milben, Hantavirus: Beim Aufenthalt in der Natur können Menschen immer wieder mit Gefahren hinsichtlich gesundheitsschädlicher Tiere konfrontiert werden. Die Risiken sind gering, aber sie bestehen. Wir Erzieherinnen prüfen die Aufenthaltsplätze stets sehr sorgfältig und leiten sofort Maßnahmen ein, um Gefahren abzuwenden. Der von uns zu beauftragende Baumpfleger beispielsweise ist spezialisiert auf das Erkennen und fachgerechte Entfernen von Eichenprozessionsspinner-Gelagen. Auf ihn werden wir im Verdachtsfall zurückgreifen. Früchte werden nicht verzehrt. Wir nehmen nichts in den Mund.

Zecken: Bei Aufenthalt im hohen Gras, Gebüsch oder Unterholz, bietet das Tragen heller geschlossener Kleidung (feste Schuhe, lange Hosen, lange Ärmel) einen gewissen Schutz. Dadurch wird es einer Zecke erschwert, eine geeignete Hautstelle für eine Blutmahlzeit zu finden. Werden die Hosenbeine zudem in die Socken gesteckt, ist die Zecke gezwungen, auf der Kleidung nach oben zu laufen, was ihre Auffindung erleichtert. Die Anwendung von Repellentien (Insektenschutzmitteln) auf der Haut und der Kleidung schützt ebenfalls, dieser Schutz ist aber zeitlich begrenzt. Nach einem Aufenthalt im Freien sollte der Körper nach Zecken abgesucht werden und diese sofort entfernt werden.

Insbesondere sollte man Kinder nach dem Spielen im Freien gründlich untersuchen. Zecken bevorzugen Stichstellen wie zum Beispiel Haaransatz, Ohren, Hals, Achseln, Ellenbeuge, Bauchnabel, Genitalbereich oder Kniekehle. Das Tragen von heller Kleidung erleichtert das Auffinden von Zecken.²⁹ Sollten wir bei den Kindern Zecken entdecken, die sich bereits festgesaugt haben, werden wir, sofern uns vorab die Ermächtigung durch die Eltern erteilt wurde, die Zecke entsprechend den Vorschriften entfernen. Die Eltern werden informiert, die Stelle markiert und ein Arztbesuch wird empfohlen. Liegt uns keine Ermächtigung vor, müssen die Kinder unverzüglich abgeholt werden.

Um sich vor den Folgen eines Zeckenstichs zu schützen, empfehlen wir zudem die Impfung gegen FSME. Gegen die zweite Art der Erreger, die Zecken in sich tragen können, den Borrelien, gibt es keine Impfung.

8. Gefahren im Wald, Aufsichtspflicht der Erzieherinnen

8.1. Aufsichtspflicht und Regeln

Kein Kind soll zu Schaden kommen, doch das Leben birgt Risiken. Nicht nur in der Natur, sondern überall, auch im Kindergarten mit vier Wänden. Kinder zu beaufsichtigen und ihre freie Entfaltung zu fördern, sind durchaus widersprüchliche Anforderungen³⁰.

Wir Erzieherinnen sind zuverlässige Aufsichtspersonen, die so viel Freiheit wie möglich und so viele Regeln wie nötig geben. Wir stellen uns dabei die Fragen, ob konkrete Gefahren bei geplanten Aktionen absehbar sind, ob wir stets einen Überblick über das Geschehen haben können, ob eine Zielerreichung bei einem pädagogischen Angebot auch „risikoärmer“ möglich ist und ob wir auf einen eventuellen Unglücksfall vorbereitet sind.

Kinder verstehen schon sehr früh, wie wichtig das Einhalten von Regeln ist. Die entstehenden möglichen Gefahren durch einen Verstoß kommunizieren wir sehr deutlich. Zudem wiederholen wir die Regeln immer wieder. Erst wenn die Naturkinder die Regeln verstehen und die Wichtigkeit erkennen, halten sie sich daran. Das geht im optimalen Fall so weit, dass Kinder Regelverstöße anderer Kinder melden.

Die Aufsichtspflicht unserer Fachkräfte gewährleisten wir durch folgende Elemente und Absprachen:

- Täglich sind für die Aufsicht zwei ausgebildete Erzieherinnen nötig.
- Leitungsaufgaben, Besprechungen oder Bürotätigkeiten können nur dann durchgeführt werden, wenn eine weitere Person, dies darf eine Aushilfskraft oder Auszubildende sein, anwesend ist.
- Es wird vorab mit den Eltern klar kommuniziert, dass die Kinder am Bauwagen an eine Erzieherin zu übergeben sind. Bei der Abholung endet die Aufsichtspflicht ebenfalls am Bauwagen mit der Übergabe an die Eltern. Die Aufsichtspflicht der Fachkräfte beginnt frühestens um 8.00 Uhr und endet um 14.00 Uhr.
- Sollte es versehentlich zu Verspätungen bei der Abholung kommen, verlängert sich die Aufsichtspflicht entsprechend.
- Gespräche mit den Eltern bei der Übergabe sind aufgrund der verminderten Aufsichtsmöglichkeit auf ein Minimum zu beschränken.
- Wenn die Kinder an einem anderen Ort abzugeben oder abzuholen sind, wird dies den Eltern per Kita-App rechtzeitig mitgeteilt. Das ist beispielsweise an Ausflugstagen oder bei Extremwetter, wenn wir nach Sennfeld in die Festhalle ausweichen, der Fall.
- Wir Erzieherinnen sprechen uns genau ab, wer welche Gruppe beaufsichtigt. Gibt es verschiedene Aktionsplätze, so stimmen wir uns ab, wie die Aufsicht erfolgen kann. Dabei berücksichtigen wir das Alter und die Selbständigkeit der Kinder.
- Täglich wird besprochen, wie die Aufsicht bei Kleingruppenangeboten, Vorschularbeit, Arbeiten im Bauwagen, bei Projekten usw. garantiert wird.
- Zusätzlich zur Aufsicht zählen wir die Kinder routinemäßig immer wieder durch. Dies ist insbesondere bei Wanderungen und Ausflügen wichtig, aber natürlich auch am Platz.

- Bei Gesprächen mit Besuchern, Praktikanten, Eltern usw. muss die Aufsichtspflicht gewährleistet sein, eventuell wird eine Zusatzkraft benötigt, welche die Aufsicht übernimmt.
- Eine gelingende Eingewöhnung neuer Kinder erfordert es, dass sich die Bezugserzieherin intensiv um dieses Kind kümmert. In dieser Zeit muss das Personal um eine weitere Aufsichtsperson aufgestockt werden.
- Die Kinder fragen die Erzieherinnen, bevor sie sich auf andere Spielplätze (Wiese, Slackline usw.), begeben. Es müssen sich immer mindestens zwei Kinder auf einem Platz befinden.
- Ein Toilettengang sowohl von den Kindern als auch von den Kolleginnen wird vorab bei einer Aufsichtskraft gemeldet. Eventuell muss der Standort der Aufsichtskraft verändert werden, damit anderen Aktionsplätze einsehbar werden.
- Es gelten folgende Regeln für die Kinder:
 - Kein Kind darf sich von der Gruppe entfernen.
 - Alle Kinder müssen immer auf Hör- und Sichtweite zum Betreuungsteam bleiben.
 - Wird ein Kind gerufen, muss es antworten. Die Erzieherinnen antworten auch immer wenn sie gerufen werden.
 - Verstöße gegen diese Regeln müssen sofort den Erwachsenen gemeldet werden.
 - Bei Wanderungen bleiben die Kinder an den vereinbarten Wartepunkten stehen, an Wegkreuzungen immer.
 - Gewässern, Abhängen, Steinbrüchen, Tierbauten und sonstigen Gefahren nähern wir uns, wenn überhaupt, vorsichtig und nur nach Absprache.

8.2. Weitere Regeln im Naturkindergarten

- Gesammelte Stöcke dürfen nicht länger als eine Armlänge sein.
- Längere Stöcke ziehen wir hinter uns her.
- Arbeiten an der Werkbank oder Schnitzen ist nur unter Aufsicht eines Erwachsenen erlaubt.
- Bäume, Pflanzen, Tiere werden nicht mutwillig beschädigt oder getötet. Abreißen von Pflanzen/Blumen geschieht nur in Absprache dem Betreuungsteam.
- Holzpolter darf nicht betreten werden.
- Hochsitze dürfen nicht beklettert werden.
- Wir werfen keine Stöcke, Steine oder sonstige Gegenstände.
- Wir entsorgen unseren Müll nicht in der Natur.

Regeln machen den Aufenthalt in der Natur sicherer. Diese werden den Kindern von Anfang an erklärt und immer wieder aufgefrischt.

9. Vielfalt gewährleisten, Inklusion ermöglichen

Entsprechend unserem pädagogischen Konzept des Lebenspraktischen Ansatzes bereiten wir die Kinder auf ihr Schul-, Arbeits- und späteres Leben in der Gemeinschaft vor. Wir heißen alle Kinder, egal aus welchen Ecken dieser Welt sie, deren Eltern oder Großeltern zu uns gefunden haben, herzlich in unserem Naturkindergarten willkommen. Genauso sehen wir das bei Kindern mit Beeinträchtigungen. Denn wenn wir von Gleichberechtigung sprechen, bedeutet das durchaus, Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ebenfalls den Zugang zu einem Naturkindergarten zu ermöglichen, sofern bautechnisch, aufsichtsrechtlich und gesundheitlich durchführbar. Welche Hautfarbe, körperliche oder geistige Beeinträchtigungen unsere Kinder haben, ist völlig nebensächlich, wir leben den Grundsatz der Solidarität und Gleichheit.

Selbstverständlich gehört es in diesem Zusammenhang dazu, den Kindern alle Varianten zu den Gestaltungsmöglichkeiten ihres Lebens aufzuzeigen. Damit ist gemeint, ihnen völlig wertfrei alle Formen des Zusammenlebens, des Konstruierens des eigenen Lebensmodells sowie die Toleranz und Wertschätzung gegenüber allen Arten von Glaubens- und Lebensstilen aufzuzeigen. Dabei möchten wir nicht aufdringlich oder aufgesetzt wirken, sondern einen Kindergarten führen, der in Spiel, Gespräch und Tun ein Spiegelbild der Gesellschaft darstellt, es sind also alle Formen und Varianten des Lebens an sich und im Besonderen zu finden. In unseren religionspädagogischen Angeboten ermöglichen wir den Kindern den Zugang zu christlichen Werten ebenso wie zu den Grundzügen anderer Religionsgemeinschaften. Gerne gehen wir beispielsweise auf Feste und Rituale ein, die unsere Kindergartenfamilien mit anderen Religionen als der in unserer Region vorherrschenden evangelischen oder katholischen Glaubensrichtung feiern.

Geschlechter-Stereotypen oder gesellschaftlich geprägte Körperbilder haben in unserem Naturkindergarten keinen Platz. Ob Bücher, Verkleidungsutensilien, Spielzeuge, Werkzeuge, Forschungsunterlagen, allen Kindern wird gleichermaßen der Zugang erlaubt. Unsere Materialien wählen wir so aus, dass sie möglichst ohne klischeebehaftete Rollenbilder auskommen.

Wir ermöglichen den Kindern jederzeit, sich in Musik, Tanz, Theater und im Rollenspiel zu experimentieren. Sie können Gefühle erproben, in unterschiedliche Rollen schlüpfen und so ihre eigene Identität finden. Die Erzieherinnen haben in diesem Zusammenhang die Aufgabe, immer wieder ihr eigenes Verhalten zu reflektieren, eine geschlechtsneutrale Sprache und eine vorurteilsfreie Haltung einzunehmen.

Denn am Ende des Tages sind wir weder weiß noch rot, gelb, schwarz oder farbig:
Am Ende sind wir alle nur Menschen, so wie uns die Natur geschaffen hat.

Shary Reeves Januar 2020
Moderatorin, Schauspielerin und Autorin des Buches „Ich bin nicht farbig“

31

10. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern (§22a (2), § 5 KiTaG)

Die Erziehungsberechtigten geben nicht nur ihre Kinder im Naturkindergarten ab, sondern auch einen großen Vertrauensvorschuss. Sie erwarten zurecht, dass ihre Liebsten bei uns sicher betreut werden und ein hohes Maß an frühkindlicher Bildung erfahren. Doch wenn Bildungsarbeit gelingen soll, bedarf es einer jederzeitigen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Naturkindergarten, Träger und eventuell weiteren Instituten wie der Schule, Ärzten, Förderzentren usw. Die Eltern müssen also die Bereitschaft aufbringen, sich zum Wohle der Kinder zu öffnen und die Förderung ihrer Kinder zu unterstützen. Eltern haben das Recht dazu, sich bei Entscheidungen zu wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (= Elternmitwirkung). Der Naturkindergarten muss sich ebenfalls öffnen und seine Arbeit beispielsweise durch die Möglichkeit einer Hospitation transparent machen. Manche Eltern wünschen sich die Teilhabe und Mithilfe im Kindergarten, diesem Wunsch kommen wir nach Möglichkeit nach. Die Formen sind sehr unterschiedlich. Beispiele sind: Vorlesestunden, handwerkliche Projekte, Familiengottesdienste, Vorstellung der Berufe der Eltern, Unterstützung bei Ausflügen oder pädagogische Angebote bezüglich Naturthemen. So ermöglichen wir es den Eltern, sich mit unserem pädagogischen Konzept identifizieren zu können. Wenn beide Seiten offen, transparent und gesprächsbereit handeln, gelingt Erziehungspartnerschaft.

Wir greifen auf folgende Kommunikationsmittel zurück:

- Kita-App (sie ist elementar, wenn es um kurzfristige Änderungen des Aufenthaltsortes, beispielsweise bei extremer Wetterlage, geht)
- Tür- und Angelgespräche
- Telefonate
- Aushänge
- Elternabende
- Elternbriefe
- Informationsveranstaltungen (z.B. Vorträge zu bestimmten Erziehungsthemen)
- Verschönerungsaktionen und Mittmachtag
-

Eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft zeichnet sich dadurch aus, dass alle Gespräche wertschätzend und einfühlsam geführt werden. Die Eltern sollen sich angenommen fühlen und die Sicherheit haben, dass Wünsche und eventuelle Unsicherheiten ernst genommen werden. Hier zeigt sich die Professionalität der pädagogischen Fachkraft. Sie kennt und berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse und Familiensituationen der Eltern und geht bei Beratungsgesprächen behutsam und einfühlsam vor.

Um eine Schnittstelle zwischen den Fachkräften und den Eltern sowie dem Träger zu schaffen, benötigt es das Gremium der Elternvertreter. Themen, die alle/viele Familien der Einrichtung betreffen, können in diesem Rahmen kompetent besprochen werden. Beispiele für solche Themen sind:

- Gespräche über konzeptionelle Inhalte
- Gestaltung des Tagesablaufs
- Jahresplanung
- Beschwerdestelle bei Themen, welche die Mehrheit der Familien betrifft
- Mitbestimmung der Eltern bei Festen und Aktivitäten
- Eltern als Interessenvertreter des Kindergartens gegenüber dem Träger und der Öffentlichkeit
- Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen (§ 5 KiTaG (2))

11. Zusammenarbeit mit dem Träger und anderen Stellen

(§ 22a (2) SGB VIII)

Jugendamt

Der Staat ist dazu verpflichtet, Kinder den bestmöglichen Schutz vor Misshandlung und Vernachlässigung zu geben. Dies ist eine dauerhafte Aufgabe für alle Institutionen, die mit Kindern und ihren Eltern in Berührung kommen³², also auch für die Stadt Adelsheim und den Naturkindergarten. Wir verpflichten uns in einer Vereinbarung mit dem Jugendamt Mosbach, das Kindeswohl jederzeit zu gewährleisten und eventuellen Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenzuwirken (siehe hierzu die Ausführungen in Punkt 6).

Gesundheitsamt

Zunächst bestehen Absprachen bezüglich der Einhaltung des Hygieneleitfadens Kindertagesbetreuung von 2019 (siehe Punkt 7).

Für die Kinder des Naturkindergartens sind nach § 8 (1) Gesundheitsdienstgesetz (ÖGDG = Gesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst) mindestens zwei Einschulungsuntersuchungen durch Fachkräfte des Gesundheitsamts in den Räumen des Kindergartens vorgesehen. Die erste findet bereits über ein Jahr vor der Einschulung statt, damit eventuelle Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig erkannt und ein Rückstand durch Förderprogramme und intensive Betreuung aufgeholt werden kann. Die zweite erfolgt in der eigentlichen Vorschulzeit. In beiden Untersuchungen wird der Gesundheitszustand (inklusive Zahngesundheit) sowie motorische, sozial-emotionale, kognitive und sprachliche Kompetenzen überprüft.

Grundschule der Martin-von-Adelsheim-Schule

Die behutsame Gestaltung des Übergangs in die Schule erleichtert es einem Kindergartenkind, diesen großen Schritt hin zum Schulkind zu machen. Wir kooperieren mit der regionalen Grundschule, der Martin-von-Adelsheim-Schule. Sie ist eine Ganztagsgrundschule mit Klassenlehrerprinzip. Regelmäßige Besuche der Kooperationslehrerin in unserer Einrichtung sowie Aufenthalte der Kindergartenkinder in den Räumen der Schule führen dazu, dass die Kinder ihre Angst vor dem Unbekannten verlieren und vorab Vertrauen in ihre neue Einrichtung schöpfen können.

Stadtbücherei Adelsheim

Wir sehen es als eine unserer wichtigsten Aufgaben an, den Naturkindern Lust an Bilderbüchern, am Lesen und am Vorlesen zu machen. Bücher sind für die Sprachentwicklung der Kinder elementar. Zudem gilt der Grundsatz: ohne Lesen keine Bildung! Bücher fördern die Fantasie, trainieren die Konzentration und verbessern die Hör-, Lese- und Sprachkompetenzen. Mit regelmäßigen Ausleihungen und Besuchen in der Stadtbücherei wollen wir das Interesse an Büchern bzw. der Bücherei wecken und festigen.

Naturpark Neckartal-Odenwald

Wir streben eine Kooperation mit dem Naturpark Neckartal-Odenwald an. Themen wie Natur und Landschaft, regionale Kultur und Handwerk, Land- und Forstwirtschaft werden regelmäßig im Alltag, bei Projektarbeiten und bei Ausflügen zu Experten behandelt. Unser

³² vgl. kvjs.de

Naturkindergarten muss hierzu einige Qualitätsstandards einhalten. Wir führen Projekte durch, besuchen Fortbildungen und es ist eine nachhaltige Entwicklung in der Einrichtung anzustreben.

Landesverband der Natur- und Waldkindergärten

Um stets aktuelle Informationen über naturpädagogische Themen, Arbeitshilfen, Rechtsberatung und fachlichen Rat zu erhalten, sind wir Mitglied im Landesverband der Natur- und Waldkindergärten.

Untere Forstbehörde

Zur Unterstützung unserer Waldpädagogischen Arbeit greifen wir gerne auf die Expertise unseres Försters bzw. der Unteren Forstbehörde zurück. Themen wie „Waldknigge“, „Waldbewahren“, „Waldschäden“ oder „Waldbewirtschaftung“ kann den Kindern niemand besser und eindrücklicher vermitteln als ein Experte, der über ein hohes Fachwissen und aktuelle Kenntnisse über den Waldzustand verfügt. Neben dem Förster ist dies auch der Jagdpächter. Mit beiden stehen wir in regelmäßigen Austausch, denn sie sind es, die seit Jahren fast täglich in „ihrem Wald“ vor Ort unterwegs sind.

Baumpflege

Zur Gewährleistung der jederzeitigen Sicherheit im Wald ist es nötig, in regelmäßigen kurzen zeitlichen Abschnitten den Zustand der Bäume auf unserem Gelände zu überprüfen. Hierzu wird ein Betreuungsvertrag mit einem Experten abgeschlossen. Das Unternehmen kontrolliert den Gesundheitszustand eines jeden Baumes mittels fachlich qualifizierter Inaugenscheinnahme. Gegebenenfalls werden Baumpflegemaßnahmen ergriffen. Zusätzlich kümmern sich die Fachleute um Gefahrenquellen wie dem Eichenprozessionsspinner.

Weitere Kooperationen

Getreu unserem pädagogischen Konzept mit den Elementen des Lebenspraktischen Ansatzes sind wir stark an einer Vernetzung im Gemeinwesen interessiert. Wir kooperieren je nach Situation mit

- Polizei, Feuerwehr, Kinderarzt, Zahnarzt
- evangelischer und katholischer Kirche
- Musikschule Adelsheim
- Wildtierbeauftragter NOK (Tobias Kuhlmann)
- Imkerverband Bauland 1880 e.V.
- NABU Gruppe Bauland Süd
- Fachschule für Sozialpädagogik (Mosbach und Buchen)
- Sonderpädagogischen Beratungsstellen und Frühförderzentren (Bofsheim, Buchen, Mosbach, Seckach)
- Kindergartenfachberatung
- Landhof Blum
- Hupf Team

12. Öffentlichkeitsarbeit

Es ist uns sehr wichtig, in Adelsheim und seinen Stadtteilen, aber auch darüber hinaus, bekannt zu werden. Durch regelmäßige Veröffentlichungen von Presseberichten über unseren Naturkindergarten in den einschlägigen Medien (Rhein-Neckar-Zeitung, Amtsblatt, Aushänge, Facebook, Instagram) machen wir unsere Arbeit transparent.

Wir nutzen Gelegenheiten zur Teilnahme an Stadt- und Dorffesten und können so Werbung für unsere Einrichtung machen. Bei Veranstaltungen im Naturkindergarten werden Bürgermeister, Gemeinderat, Medienvertreter und weitere Multiplikatoren eingeladen. Wir betreiben auch hier eine herzliche und offene „Willkommenskultur“ und freuen uns über Besucher.

13. Datenschutz (gem. DSGVO)³³

In unserem Naturkindergarten verfügen wir über viele sensible Daten. Es geht um intime Familienangelegenheiten, Adressen, Bankverbindungen und weitere sehr persönliche Angaben rund um die Familien, die bei uns einen Betreuungsvertrag abgeschlossen haben. Wir beachten die Vorgaben des Kultusministeriums, die wir aus der Broschüre „Datenschutz in Kindertagesstätten“ entnehmen. Für die Sicherheit der Daten garantieren wir durch folgende Maßnahmen und Vorgaben:

- Alle Mitarbeiterinnen haben eine Erklärung zur Geheimhaltungspflicht zu unterschreiben und werden angehalten, sehr sorgfältig mit persönlichen Daten der Kolleginnen und Familien umzugehen. Wir wahren stets Diskretion und achten die datenschutzrechtlichen Interessen sowie Privatsphäre aller unserer Familien. Das bedeutet nicht nur, dass wir beispielsweise keine Telefonnummern von Kindergartenfamilien nennen, sondern auch, dass wir zum Beispiel über Erkrankungen der Erzieherinnen, Eltern und Kinder schweigen.
- Unterlagen der Familien und Mitarbeiterinnen werden in Ordnern aufbewahrt, die in abgeschlossenen Schränken deponiert sind. Der Bauwagen selbst ist ebenfalls stets abgeschlossen, Zugang haben nur autorisierte Personen, differenziert entsprechend ihres Aufgabengebietes und der Stellenbeschreibung.
- Auf die sichere Verwahrung der Unterlagen ist insbesondere bei Besuchen durch Personen, die nicht dem Kindergartenpersonal angehören, zu achten.
- Teamsitzungen und Elterngespräche finden grundsätzlich getrennt vom Alltagsgeschehen im Bauwagen statt oder in Sennfeld im Rathaus. Persönliche Gespräche sind abgeschirmt vom Alltagsgeschehen nur 10 min (Tür- und Angelgespräch) möglich.
- Daten zwischen der Stadt Adelsheim und dem Naturkindergarten werden nur auf sicheren Verbindungswegen ausgetauscht.
- Sollten unsere Auszubildenden oder Praktikanten für die Schule Beobachtungsberichte/pädagogische Schreiben anfertigen müssen, werden die

Erziehungsberechtigten vorab um Erlaubnis gebeten. Berichte über die Kinder dürfen nur in anonymisierter Form weitergegeben werden.

- Vor der Veröffentlichung von Bildern oder Namen der Kinder in diversen Medien (Portfolio-Ordner anderer Kinder, Tagespresse, Amtsblatt, Aushänge und ähnlichem) bitten wir die Eltern um eine schriftliche Einwilligung. Diese wird schon bei der Anmeldung und zusätzlich nach Bedarf eingeholt. Die Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.
- Ein Informationsaustausch mit Kooperationspartnern (Schule, Förderzentren, Fachärzte usw.) unter Verwendung persönlicher Daten bedarf ebenfalls der vorherigen Zustimmung durch die Erziehungsberechtigten.
- Smartphone, Laptop und sonstige elektronische Geräte, die private Daten oder Bilder speichern, werden mit einem regelmäßig zu änderndem Passwort versehen. Das Passwort ist nur autorisierten Personen zugänglich. Notizen auf den Geräten mit Angaben zu den Passwörtern sind nicht zulässig. Es werden die Vorgaben der Verbraucherzentrale bzw. des Ministeriums für Sicherheit in der Informationstechnik bezüglich der Wahl des Passwortes beachtet.

Datenschutz ist Grundrechtsschutz
Datenschutz ist Kinderschutz

34

14. Melde- und Dokumentationspflichtengemäß § 47 (1) und (2) SGB VIII

Zweck und Rechtsgrund: Die Melde- und Dokumentationspflichten dienen der Transparenz, Rechtskonformität und dem Schutz der Kinder. Rechtsgrundlage sind SGB VIII, § 47 Absatz 1 und 2 (mit ggf. weiteren einschlägigen Vorgaben). Inhalte der Meldungen und Dokumentation: Inbetriebnahme der Einrichtung, Betriebsänderungen, Änderungen der Konzeption; Belegung (Anzahl der Plätze, belegte Plätze, Schicht- und Gruppeneinteilungen); Personal (Qualifikationen, Fort- und Weiterbildungen, dienstliche Aufgaben, Bereitschaftsdienst); wesentliche Ereignisse und angemessene Reaktionen/Maßnahmen; räumliche Voraussetzungen (Räume, Sicherheits- und Hygienestandards, Barrierefreiheit); wirtschaftliche Voraussetzungen (Finanzen, Betriebskosten, Verträge mit Kooperationspartnern); Belegungs- und Beurteilungsdaten (Belegung, pädagogische Schwerpunkte, Entwicklung der Kinder; personenbezogene Daten nicht unzulässig veröffentlichen); Datenschutz und Vertraulichkeit (Zweckbindung, Zugriffsbeschränkungen). Verantwortlichkeiten: Die Kindergartenleitung koordiniert Meldungen, erstellt regelmäßige

Berichte und ist Ansprechpartner für Behörden; die Geschäftsführung sorgt für ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung, archivierbare Aufbewahrung und Schnittstellen zu externen Prüfern. Zusammenarbeit erfolgt durch enge Abstimmung zwischen Einrichtungsleitung und Geschäftsführung, z. B. in regelmäßigen Meetings (Quartalsgespräche) zur Überprüfung der Dokumentationspflichten.

Aufbewahrung und Archivierung: Die Aufbewahrungsfrist beträgt mindestens fünf Jahre bzw. längere Fristen gemäß gesetzlicher Vorgaben. Aufbewahrungsorte sind sichere, zugangsbeschränkte Archivräume bzw. digitale Archivsysteme mit Zugriffskontrollen. Dokumentarten umfassen u. a. räumliche, wirtschaftliche und personelle Voraussetzungen, Belegung, Prüfungsergebnisse, Berichte und Nachweise durch unabhängige Prüfer. Der Zugriff durch Behörden erfolgt auf Verlangen; Belege durch unabhängige Prüfer sind möglich.

Nachweise und Nachweisführung: Die ordnungsgemäße Buchführung kann auf Verlangen durch die Betriebserlaubnisbehörde nachgewiesen werden. Geeignete Nachweise sind Abschlussberichte, Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüferbestätigungen. Dokumentation von Maßnahmen nach Ereignissen erfolgt durch Berichte; Fotos nur datenschutzkonform (Anonymisierung bzw. Einwilligung).

Vorgehen bei Änderungen: Änderungen in der Konzeption oder Betriebsaufnahme werden zeitnah der zuständigen Behörde gemeldet; Fristen richten sich nach gesetzlichen Vorgaben; interne Freigabeprozesse sind zu beachten. Kommunikationswege müssen festgelegt sein (Ansprechpersonen, klare Eskalationswege, dokumentierte Freigaben).

Datenschutz und Vertraulichkeit: Zweckbindung, möglichst geringe Datenerhebung, Schutz vor unbefugtem Zugriff. Zuständige Datenschutzverantwortliche bzw. -konzept, Schulungen für Mitarbeitende.

Praxisumsetzung (Checklisten und Audits): Es gibt regelmäßige Checklisten für Meldungen (z. B. jährliche Meldungen, Betriebsänderungen, Belegung) sowie interne Audits (Jahres- oder Halbjahreschecks) zur Einhaltung der Aufbewahrungsfristen und Dokumentationspflichten. Schulungen der relevanten Mitarbeitenden zu Melde- und Dokumentationspflichten erfolgen jährlich.

15. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Wertvollste, das Deutschland zur Wahrung seines Wohlstandes besitzt, sind, im Vergleich zu vielen anderen Ländern dieser Erde, nicht seine Rohstoffe. Der Wirtschaftsstandort Deutschland sichert seine Wirtschaftskraft vor allem durch sein sogenanntes human capital. Es spielen hier bei allen Erwerbstätigen neben dem Wissen über bestimmte Fertigkeiten auch die Fähigkeiten wie Kreativität, Konzentrationsfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Motivation usw. eine große Rolle. Deshalb ist es zur Zukunftssicherung unseres Landes elementar, den Nachwuchs frühzeitig mit sehr guter Bildung auszurüsten.³⁵ Gerade bei uns im Naturkindergarten gelingt es in hervorragender Weise, den Erwerb dieser sogenannten Soft Skills zu ermöglichen. Dabei ist nicht nur wichtig, einen bestimmten Standard aufzustellen, sondern diesen auch stets prozesshaft weiterzuentwickeln, denn wachsende Ansprüche an Kindergärten verlangen permanent eine Anpassung der Arbeit und Verbesserung der Qualität. Unsere Aufgabe lautet also, den Ist-Zustand regelmäßig zu analysieren, Verbesserungen zu erkennen und (neue) Ziele zu formulieren, also den Grundsatz des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) zu beachten.



ABBILDUNG 6: TIETZE, WOLFGANG; ET AL.: PÄDAGOGISCHE QUALITÄT IN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER, EIN NATIONALER KRITERIENKATALOG

Eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung gelingt uns mithilfe des Nationalen Kriterienkatalogs, herausgegeben von der Firma PädQUIS gGmbH. Er ist ein Standardwerk für „beste pädagogische Fachpraxis“ und dient unserem Team als fachliche Orientierung, als Grundlage für die Evaluation unserer Arbeit, als Ansatz für Diskussionen sowie als Ausgangspunkt für selbstinitiierte Veränderungen und pädagogische Qualitätsentwicklung.³⁶

³⁵ Vgl. bwl-lexikon.de

³⁶ Tietze, Wolfgang; et al.: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder, ein Nationaler Kriterienkatalog

Überarbeitet 31. Oktober 2025

Der Katalog umfasst 20 Bereiche, die regelmäßig mittels des prozessorientierten Sieben-Schritte-Verfahrens beleuchtet werden. Eine Checkliste für jeden Bereich nutzen wir als Einstieg. Eine Auswertung, Gespräche über unsere fachliche Orientierung, Verständigung auf die Entwicklung von Veränderungszielen, Festlegung von Zielvereinbarungen, die Planung und Durchführung von Umsetzungsschritten sowie zum Schluss eine Ergebnissicherung (anhand eines Fragekataloges) folgen.

In diesem Zusammenhang versteht es sich von selbst, dass auch die hier vorliegende Konzeption zur Qualitätssicherung ständig angepasst und erneuert wird, denn für alle in dieser Konzeption aufgeführten Kapitel existieren im Nationalen Kriterienkatalog Methodenbausteine, die wir zur Reflexion des betrieblichen Ablaufs heranziehen werden.

Die Zukunft lernt im Kindergarten

37

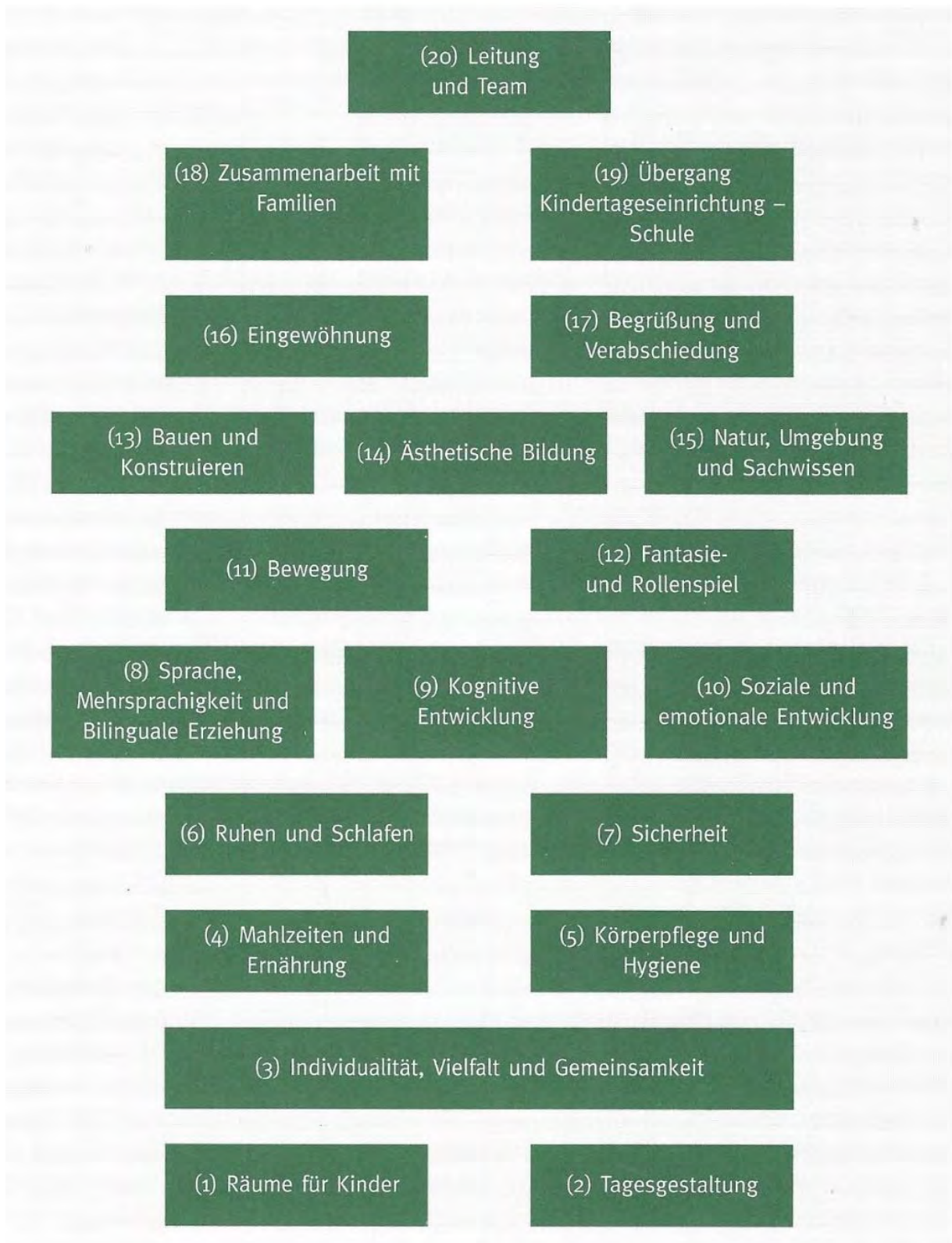


ABBILDUNG 7: TIETZE, WOLFGANG; ET AL.: PÄDAGOGISCHE QUALITÄT IN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER, EIN NATIONALER KRITERIENKATALOG

16. Schlusswort

Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen transparenten Einblick in die pädagogische Arbeit und die gelebten Werte unseres Naturkindergartens geben. Unser Ziel ist es, Kindern einen geschützten, naturnahen Raum zu eröffnen, in dem sie sich mit Freude, Neugier und Selbstvertrauen entwickeln können.

Wir verstehen uns als verlässliche Wegbegleiter, die Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit stärken und ihnen gleichzeitig gemeinschaftliches Miteinander vorleben. Die Natur ist dabei nicht nur Lern- und Erlebnisraum, sondern auch Impulsgeber für Kreativität, Verantwortungsbewusstsein und Nachhaltigkeit.

Zukunftsorientiert möchten wir Eltern, Familien und Kooperationspartner weiterhin als starke Partner an unserer Seite wissen. Denn nur im offenen Dialog und mit gegenseitiger Unterstützung gelingt es uns, den Kindern das Fundament für ein erfülltes Leben zu legen.

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns diese Reise zu gestalten – für die Kinder von heute und die Welt von morgen.



17. Quellen

Bilder:

- Teambuilding: Christiane Engländer (Starke Leitung – Starke Kita; KVJS)
- Vielfalt und Inklusion: Kindergarten heute; Verlag Herder; Feb. 2023
- Naturkindergarten Adelsheim Oktober 2025

Literatur:

Monografien:

- Altenthan, Sophia; et al.: Psychologie, Hobmair, Köln, 2013
- Buber, Martin; Ich und Du, Gütersloh, 1999
- Dietrich, Daniela; et al.: Erzieherinnen + Erzieher, Sozialpädagogische Bildungsarbeit professionell gestalten, Band 2, Berlin, 2014
- Elsenbroich, Donata; Weltwissen der Siebenjährigen; 7. Auflage, München, 2002
- Engländer, Christiane; Qualifizierungskurs für Leitungskräfte in Baden- Württemberg „Starke Leitung-starke Kita“; DKJS, 2022/2023
- Gartinger, Silvia; et al.: Professionelles Handeln im sozialpädagogischen Berufsfeld, Erzieherinnen + Erzieher, Band 1, Berlin, 2015
- Gaschler, Frank, Gaschler, Gundi: Ich will verstehen, was du wirklich brauchst, gewaltfreie Kommunikation mit Kindern, München, 2021
- Geisel, Dr. Bernhard; Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung; 2019
- Hofmann, Iris, Kruse, Michaela, Wir schaffen das gemeinsam – in der Kita Resilienz stärken; Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung, Osnabrück, 2021
- Kiener, Sarah; Zum Forschungsstand über Waldkindergärten; Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten, 2003
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg; Datenschutz in Kindertageseinrichtungen; Aalen; 2019
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen, Freiburg, 2014
- Patzlaff, Rainer, Saßmannshausen, Wolfgang; Kindheit-Bildung-Gesundheit, Leitlinien der Waldorfpädagogik für die Kindheit von 3 bis 9 Jahren; Pädagogische Forschungsstelle beim Bund der Freien Waldorfschulen e.V., Stuttgart, 2012
- Priess, Sabine, Klar bin ich von hier, Salzburg, 2020
- Renz-Polster, Herbert; Hüther, Gerald: Wie Kinder heute wachsen; Weinheim, 2013
- Rousseau, Jean-Jacque; Emil oder Über die Erziehung; 13. Auflage; Paderborn; 1998
- Tietze, Wolfgang; et al.: Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder: ein Nationaler Kriterienkatalog; Weimar, 2016
- Kornelia Schlaaf-Kirschner Der Beobachtungsbogen für Kinder von 3-6, Verlag an der Ruhr

Zeitschriften:

- Fthenakis, Prof. Dr. mult. Wassilios E.; Lernen durch Zusammenarbeit, Zeitschrift „Betrifft Kinder“ 03/2009

Internet:

- [https://www.bvnw.de/angebote/wissenswertes/waldkindergaerten-bereiten-kinder- bestens-auf-die-schule-vor](https://www.bvnw.de/angebote/wissenswertes/waldkindergaerten-bereiten-kinder-bestens-auf-die-schule-vor)
- <https://bvnw.de/wp-content/uploads/2013/04/Fo%cc%88rdert-Spielen-in-der-Natur.pdf>
- <https://www.aerzteblatt.de/archiv/209251/Aaron-Antonovsky-Vater-der-Salutogenese>
- <https://www.erziehungskunst.de/artikel/fruehe-kindheit/vorbild-und-nachahmung/>
- <https://www.hochschulbildungsreport2020.de/downloads>
- <https://www.bwl-lexikon.de/wiki/beduerfnispyramide/>
- <https://www.kvjs.de/jugend/kinderschutz/kiwo-skala-kinderschutz-in-tageseinrichtungen#c26633>
- <https://www.rki.de/SharedDocs/FAQ/FSME/Zecken/Zecken>
- https://www.bsi.bund.de/DE/Themen/Verbraucherinnen-und-Verbraucher/Informationen-und-Empfehlungen/Cyber-Sicherheitsempfehlungen/cyber- sicherheitsempfehlungen_node.html

(Zur Überprüfung der Aktualität erfolgte ein Zugriff auf alle Seiten am 28.10.2025, 20.00 Uhr):

18. Anlage Empfehlungsliste für die Ausrüstung

Wichtige Regel: Zu jeder Jahreszeit haben wir immer eine lange Hose, langarm Oberteil und eine Kopfbedeckung an.

Frühling/Sommer:

- Sonnenhut/dünne Mütze /Kopftuch
- eventuell Unterhemd
- Dünne Socken
- Dünnes, atmungsaktives Langarmshirt
- Jäckchen
- mehrere Lagen Oberbekleidung
- Lange, atmungsaktive Hose/robuste lange Hose, Funktionshose
- Regenjacke
- Buddelhose mit Gummizug ohne Latz (macht den Toilettengang einfacher)
- Trekkingschuhe
- Wanderschuhe (bei nassem Untergrund: Gummistiefel)



Herbst/Winter:

- Dünne bis stark wärmende Mütze
- Wärmende Kniestrümpfe
- Unterhemd
- Ggf. lange Unterwäsche
- Dünnes Langarmshirt
- Wollweste
- Mehrere Lagen Oberbekleidung
- Wasserdichte Softshelljacke/gut isolierende Winterjacke
- Robuste lange Hose/ ggf. warm gefütterte Hose, Funktionshose
- Regenjacke (windundurchlässig)
- Buddelhose ohne Latz
- Dreieckstuch oder Schlauchtuch (kein Schal)
- Handschuhe/Arbeitshandschuhe
- Gefütterte Stiefel (Winterstiefel oder Gummistiefel), mit denen gut gewandert werden kann



Weil wir uns oft auf Wanderschaft befinden, ist ein gutsitzender Rucksack elementar. Dies gewährleisten breite Träger und ein Brustgurt, der das Rutschen der Träger verhindert. So machen Wanderungen, Klettern, Hüpfen oder Rennen mit Rucksack auf dem Rücken noch mehr Spaß!

Im Rucksack befindet sich eine gut verschließende Vesperbox sowie eine bruchsichere Trinkflasche mit integriertem Mundstück, ein kleines Handtuch, das täglich gewechselt wird und eventuell Papiertaschentücher und Sonnencreme.

19. Anlage KiWo-Skala

© FVM 2012

KiWo-Skala (KiTa)

[Version 2012]

Einschätzskala zur Kindeswohlfährdung gem. § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen

Entwickelt von der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM), federführend Dr. Thomas Prill
Im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg
(Weiterentwicklung der Einschätzskala der Stadt Lippstadt)

Datenschutz beachten

Vor Anwendung der KiWo-Skala (KiTa) wird das Lesen des Manuals dringend empfohlen

Tageseinrichtung		Fachkraft/Fachkräfte		Datum		
Name des Kindes				Alter des Kindes		
				0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
Nr.	Merkmal [in Klammer Anhaltspunkte für das Merkmal]	Bewertung (bei Zutreffen ☒)				
I Auffälligkeiten beim Kind						
1. Gesundheitsfürsorge						
1.1	Stark mangelnde Körperhygiene [häufiges Wundsein im Po- oder Genitalbereich; häufig Schmutz- oder Stuhreste in Hautfalten; wiederholt unversorgte und infektionsgefährdete Wunden und Ekzeme] Andere:	3☐	2☐	2☐		
1.2	Unangemessene Körperpflege [häufig: fettige verfilzte Haare; lange, ungeschnittene, abgebrochene Nägel; entzündetes Nagelbett; strenger Körpergeruch; ungewaschenes, schmutziges Aussehen; Mundgeruch und stark kariös] Andere:	2☐	2☐	1☐		
1.3	Das Kind ist ständig müde oder erschöpft [erzählt, dass es lange ferngesehen hat, oft abends Besuch da ist, der sehr laut ist; ist erschöpft, vermutlich durch einen überbeanspruchenden familiären Tagesablauf] Andere:	1☐	1☐	2☐		

Zu den in der Skala verwendeten Begriffen wie „häufig“, „extrem“ oder „wiederholt“ etc. können im Manual zur KiWo-Skala (KiTa) präzisierende Informationen nachgesehen werden



Einschätzskala
Kindeswohlfährdung

		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
1.4	Mangelnde Aufsicht (inkl. mangelnde medizinische / therapeutische Versorgung) [trotz Behinderung/Entwicklungsverzögerung/Verletzung/offensichtlicher Erkrankung keine medizinische/therapeutische Versorgung; Gespräche mit den Eltern/anderen wichtigen Bezugspersonen oder wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes lassen eine grobe Verletzung der Aufsichtspflicht im familiären Umfeld erkennen; wochenlanges oder mehrfach ungeklärtes Fernbleiben des Kindes von der KiTa; altersunangemessener Medienkonsum; Kind wird mehrmals stark erkrankt in die Kita gebracht; keine Teilnahme an U-Untersuchungen; Kind ist im Besitz gefährlicher altersunangemessener Gegenstände/Werkzeuge] Andere:	2☐	2☐	2☐
2. Ernährung				
2.1	Mangel- bzw. Fehlernährung [Kind ist in einem schlechten Versorgungszustand (Ernährungsstatus und/oder Flüssigkeitshaushalt); kommt ständig hungrig oder durstig oder ohne eigene Verpflegung in die Einrichtung ohne Absprache über Teilnahme an Essensangeboten in der Einrichtung; bringt wiederholt verdorbene Lebensmittel mit, wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes, dass es altersunangemessene Lebensmittel zu sich nimmt, wie Trinken von Alkohol oder Kaffee etc.; massive Adipositas aufgrund einer Überfütterung/Überernährung] Andere:	3☐	2☐	2☐
3. Kleidung				
3.1	Sehr ungepflegter Zustand bzw. völlig unpassende Kleidung [wiederholt: verschmutzte Kleidung, z.B. mit Essensresten, Urin, Kot etc.; zerrissene Kleidung; sehr bewegungseinschränkende Kleidung, z.B. weil erheblich zu klein etc.] Andere:	1☐	1☐	1☐
3.2	Nicht der Witterung angepasst [wiederholt kein Schutz vor Hitze/Sonne/Regen/Kälte] Andere:	3☐	2☐	1☐
4. Auffälligkeiten körperlicher Gewalteinwirkung				
4.1	Verdächtige Symptome am Kind, die körperliche Gewalteinwirkung nahe legen [Hämatome oder Hautwunden an untypischen Stellen (Rücken, Brust, Bauch, Po, Ohren, Mund, Augenhöhlen, hohe Scheitelregion); kreisförmige Verbrennung am Handteller, unter der Fußsohle, am Bauch, Verbrennungen am Gesäß; Verbrühungen; Striemen oder Fesselmale am Körper, Griffmarken am Brustkorb, an Armen oder Knöcheln; Schwellungen - Kind klagt bei Berührungen über Schmerzen; häufige Knochenbrüche, infolge gewaltsam herbeigeführter Atemnot; diffus verteilte punktförmige Einblutungen (Gesichtshaut, Augenlider/-bindehäute, Mundvorhofschleimhaut)] Andere:	3☐	3☐	3☐

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



Einschätzskala
Kindeswohlfährdung

		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
5. Motorische und sprachliche Auffälligkeiten				
5.1	Bewegungsunsicher / nicht altersgerechte Fortbewegung [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch extremen Bewegungsmangel oder fehlende Bewegungsanreize und -möglichkeiten verursachte Auffälligkeiten: ungelenke, unkontrollierte Bewegungen von Armen und Beinen; stößt überall an; fällt häufig hin oder runter; torkelndes Gehen] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
5.2	Sprachliche Auffälligkeiten [Achtung: gemeint sind ausschließlich durch mangelnde und/oder bedrohliche Ansprache zu Hause verursachte Auffälligkeiten: Kind spricht nicht; Kind versteht nicht; leise, undeutliche, verwaschene Sprache; stressbedingtes Slottern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	1 <input type="checkbox"/>
6. Verhaltensauffälligkeiten				
6.1	Ungezügelter und/oder unangemessenes Verhalten ggü. Erzieherinnen (regelmäßig zu beobachten) bzw. auffälliges Sozialverhalten ggü. Kindern (regelmäßig zu beobachten) [extreme Rastlosigkeit; üble Beschimpfungen ggü. Erzieherinnen; ignoriert ständig Grenzsetzungen; droht anderen Kindern mit Gewalt; schubst, beißt und kneift andere Kinder heimlich; erkennt die Bedürfnisse anderer Kinder nicht an; will ständig seine Interessen durchsetzen; Unfähigkeit zur positiven Kontaktaufnahme-gestaltung mit anderen Kindern] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	1 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
6.2	Fremdverletzendes Verhalten / sexualisiertes Verhalten [extremere tätlicher Angriff ggü. anderen Kindern, z.B. Treten, Schlagen, Würgen; unangemessenes, sexualisiertes Verhalten, wie z.B. bedrängt andere Kinder aggressiv sexuell, stark sexualisierte Sprache, bietet sex. Handlungen an] Andere:	- keine Bewertung bei dieser Altersstufe	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
6.3	Rückzugsverhalten / extreme Anspannung / starkes Angstverhalten [anhaltende ausgeprägte Freud- und Antriebslosigkeit; extrem scheu; zieht sich nahezu ständig zurück oder versteckt sich; reagiert wiederholt nicht auf Ansprache; berichtet häufig von sehr belastenden Alpträumen; extrem ängstlich oder sehr schreckhaft, insbesondere gegenüber Erwachsenen; furchtsame Haltung gegenüber den Eltern oder anderen Verwandten evtl. verbunden mit Einnässen und/oder Einkoten; in Konfliktsituationen wie versteinert; starrer verängstigter Blick; außerhalb der Eingewöhnungszeit: panische Trennungängste; vermehrtes Weinen] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
6.4	Emotionale Deprivation bzw. Hospitalismus / selbstverletzendes Verhalten [wiederholt: stark distanzloses Kontaktverhalten im Sinne von z.B. vehement eingefordertem Körperkontakt oder wahlloser Zuträulichkeit ggü. unvertrauten Personen; Hin- und Herwerfen des Körpers; stereotype Körperbewegungen; ruft sich Haare bündelweise aus; beißt sich; schlägt unerwartet mit dem Kopf gegen Wand/Gegenstände] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



		0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
II Auffälligkeiten im Elternverhalten*				
7. Allgemeine Auffälligkeiten auf Seiten der Eltern				
7.1	Unangemessener Konsum von Drogen / Alkohol / Medikamenten [wiederholt: erscheinen in der Einrichtung unter Einfluss von illegalen Suchtmitteln; alkoholisiert; Medikamentenmissbrauch; glaubhafter Bericht des Kindes über Suchtprobleme der Eltern] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.2	Relevante psychische Auffälligkeiten [bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abhol-situation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Anhaltende starke Niedergeschlagenheit (depressive Anzeichen); überschäumende Hochstimmung mit extremem, unüberlegtem Tatendrang; extremes zwanghaftes Verhalten; nicht nachvollziehbare und das Verhalten stark beeinträchtigende Verfolgungs- oder Wahnideen; Eltern wirken anhaltend völlig überfordert] Andere:	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>	2 <input type="checkbox"/>
7.3	Körperliche Gewalt zwischen Familienmitgliedern des Kindes [Szenen gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen den Eltern in der Einrichtung; wiederholter glaubhafter Bericht des Kindes über Gewalttätigkeiten (nicht das Kind selbst betreffend); Verdachtsmomente für familiäre Gewaltszenarien] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
8. Auffälligkeiten in der Beziehung zum Kind				
8.1	Unangemessene Grenzsetzungen und körperliche Übergriffe [wiederholt extreme Reaktion auf Verhalten des Kindes (von den Erzieherinnen beobachtet oder glaubhaft vom Kind berichtet), wie z.B.: plötzliches Anschreien des Kindes; wüste Beschimpfung; Handgreiflichkeiten wie z. B. grobes Ziehen an Gliedmaßen oder Kleidung; Schlagen; entwürdigende Behandlung oder Androhung unangemessener Strafen (einschließlich Liebesentzug)] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>
8.2	Wenig bis kein Erfüllen emotionaler Grundbedürfnisse des Kindes / Desinteresse am Kind [häufig bei Anwesenheit in der Einrichtung (Bring- und Abhol-situation, Veranstaltungen etc.) zu beobachten: Schrofne, ablehnende Haltung; ständige Zurückweisung kindlicher Bedürfnisse nach Körperkontakt; Umgang mit dem Kind lässt kein Interesse an ihm sichtbar werden; keine Beantwortung kindlicher (Verhaltens-)äußerungen] Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>

* der Begriff „Eltern“ wird im erweiterten Sinne verwendet und umfasst alle Personen, die maßgeblich an der Kindesfürsorge beteiligt sind. Siehe hierzu auch die Erläuterungen in der Fußnote des Manuals.

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



<i>Wichtiger Hinweis zu Unterpunkt 9: Ein Wert von „3“ kann nur entweder für 9.1 oder für 9.2 vergeben werden. Siehe hierzu auch die Hinweise im Manual, Kapitel C.</i>				0;4 – 1;5 Jahre	1;6 – 2;11 Jahre	3 – 6;11 Jahre
9. Verhalten bei Ansprache auf Auffälligkeiten / Missstände						
<i>Das Merkmal 9.1 kann nur beurteilt werden, wenn die Eltern unmissverständlich auf den dringenden Gesprächsbedarf seitens der KiTa angesprochen wurden</i>				Eltern auf Gesprächsbedarf angesprochen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein		
9.1 Ablehnung von Gesprächen über Auffälligkeiten / Missstände [Eltern bzw. einflussreicher Elternteil lehnen/lehnt den als dringlich vorgebrachten Gesprächswunsch der KiTa bzgl. der beobachteten Auffälligkeiten, der Situation des Kindes oder bzgl. langen oder mehrfach ungeklärten Fernbleibens des Kindes von der KiTa ab oder verschieben/verschiebt Gesprächstermin mehrmals] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>		
<i>Das Merkmal 9.2 kann nur beurteilt werden, wenn mit den Eltern über die konkreten Auffälligkeiten im Elterngespräch gesprochen wurde</i>						
9.2 Im Elterngespräch keine Zugänglichkeit [Eltern zeigen im Gespräch bzgl. Auffälligkeiten/Missstände sehr aggressives Verhalten; ungläubwürdige oder schuld-abweisende Erklärung für die angesprochene Angelegenheit; ungläubwürdige Erklärungen für Verletzungen u. Ä. des Kindes; widersprüchliche Aussagen; keine Zugänglichkeit (auch mangelnde Einsicht aufgrund Unvermögen) bzw. kein Wille zur Änderung bzgl. der angesprochenen Auffälligkeiten; Problembagatellisierung] <i>(bei Zutreffen, d.h. Ankreuzung in rechter Spalte, bitte auch den Merkmalsbezug angeben – wenn möglich)</i> Andere:	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	3 <input type="checkbox"/>	Ankreuzung bezieht sich auf folgende(s) Merkmal(e): <i>bitte betreffende Merkmal-Nummer(n) notieren</i>		



Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

5

Auswertung				
Ergebnis: Häufigkeit der Zahlenwerte Bitte Häufigkeit der einzelnen Zahlenwerte (Wertungen) über dem Strich _ eintragen	Verdacht auf hohe Gefährdung Ein Verdacht auf eine hohe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Verdacht auf mittlere Gefährdung Ein Verdacht auf eine mittlere Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Verdacht auf geringe Gefährdung Ein Verdacht auf eine geringe Gefährdung liegt vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:	Keine Gefährdung Ein Verdacht auf eine Gefährdung liegt nicht vor, wenn folgendes Ergebnis ermittelt wird:
__ x Wertung 1	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 2 <i>oder</i>	<input type="checkbox"/> keine Wertung <i>oder</i>
__ x Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. einmal die Wertung 3 und mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 2	<input type="checkbox"/> mind. zweimal die Wertung 1	<input type="checkbox"/> einmal die Wertung 1
__ x Wertung 3	Empfehlungen zum weiteren Vorgehen: Siehe Ablaufschema			
Elterngespräch geführt am _____ erfolgreich? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein				
Schritte zur Abklärung:				
<ul style="list-style-type: none"> • Kollegiale Gespräche geführt am _____ mit: <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am _____ • Kontakt mit insoweit erfahrener Fachkraft <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am _____ • Kontakt mit Träger <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am _____ • Kontakt mit Jugendamt <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja, am _____ 				
Bemerkungen				



Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

6

III Weitere Risikofaktoren für eine Kindeswohlgefährdung

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Bereits Fälle von Misshandlung, Missbrauch oder Vernachlässigung von Geschwisterkindern des betreffenden Kindes oder des betreffenden Kindes selbst bekannt
ja	nein	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Nach (unaufgeforderter) Elternaussage eigene belastende Erfahrungen mit Misshandlung, Vernachlässigung oder Missbrauch in der Kindheit/Jugend
ja	nein	

IV Stärkendes oder schwächendes Lebensumfeld der Familie sowie Erlebenswelt der Familie/Kind

<input type="checkbox"/> nicht vorhanden <input type="checkbox"/> vorhanden <input type="checkbox"/> in besonderem Maße vorhanden	Soziale Einbettung der Familie/Kind [Teilhabe der Familie an sozialen, gemeinschaftlichen Aktivitäten; Unterstützung der Freundschaften des Kindes zu Gleichaltrigen; Teilhabe des Kindes an kostenfreien sozialen Aktivitäten/Veranstaltungen; Zusammenhalt der Kernfamilie] Andere:
<input type="checkbox"/> schwächend <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> stärkend	Soziales Milieu und Lebensumfeld [Infrastruktur versorgender Einrichtung (Kindertageseinrichtungen, Arztpraxen etc.); Wohnverhältnisse (Nachbarschaftszusammenhalt, Sozialstruktur)] Andere:
<input type="checkbox"/> eingeschränkt vorhanden <input type="checkbox"/> vorhanden <input type="checkbox"/> deutlich vorhanden	Familiäre Ressourcen [finanzielle Möglichkeiten; Lernbereitschaft und Bildungsinteresse der Erwachsenen] Andere:

Entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg

